Catech.
336^9a

Catech. 336 9^a Hard, Her.

Catech. 336 gu

Ein

katechetisches Fragment

als eine

rechtfertigende Erläuterung

zu

den drey kleinen Katechismen

für

Kinder in Volksschulen

von

Herenäus Haid,

der Theologie Doctor.

Landshut,

gedruckt und zu haben bey Joseph Thomann,

1813.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ὡς νηπιους εν Χριϛτω γαλα υμας εποτισα, ου βρωμα ουτω γαρ εδυνασθε.

(Ὡς νηπιοι) χρειαν εχετε του διδασκειν υμας, τινα τα στοιχεια της αρχης των λογιων του θεου — χρειαν εχοντες γαλακτος, και ου στερεας τροφης.

I. Cor. III. 1. 2. Hebr. V. 12. 13.

Ein anders ist die Religion als Milch,
Ein anders — die Religion als Speise.

Meinen

innig geliebten Freunden

in der katholischen Seelsorge:

Joseph Nußbaumer,

in der Schweiz;

Kaspar Keßler und Ignatz Fritz,

in Vorarlberg;

Martin Stadtmüller,

in dem Großherzogthum Frankfurt;

zum

Andenken an die Tage

in

Landshut.

Haec est vera fraternitas, quae vicit mundi crimina, Christum secuta est, inclyta tenens regna coelestia.

Im
Kirchengesang.

Vorerinnerung.

Da nun meine drey kleinen Katechismen für die drey Klassen der Kinder in den Volksschulen als ein zusammenhängendes Ganze des christkatholischen Unterrichtes (als solches bemühte ich mich sie zu beantworten) die Presse verlassen haben; da sehr viele Seelensorger und Schulfreunde dieser meiner Arbeit ein nicht unbedeutendes Interesse geschenkt, manche aber doch manches unzweckmäßig gefunden und einige Freunde mich auf dieses und jenes aufmerksam gemacht haben, wovon ich wohl einiges nach ihrem Rathe verbessert, anderes aber nach dem einmal festgesetzten Plane und inhabenden Grundsätzen nicht ändern konnte; da besonders im dritten Theile, im kleinen katholischen Kate-

chismus für Kinder der dritten Klasse, vielleicht manche manches tadeln werden, was, etwa nach tiefern katechetischen Grundsätzen, nicht verbessert werden dürfte, weil es, meiner Ansicht nach, verschlechtert wäre; da es endlich auf dem katechetischen Felde, in der Theorie sowohl als auch in der Anwendung, noch diese und jene Differenz giebt, eben auch, weil es ein so schwer zu bearbeitendes Feld ist: aus diesen Ursachen besonders, halte ich es für nothwendig, meine katechetische Arbeit mit einer „rechtfertigenden Erläuterung" zu begleiten. Ich will aber darin weder streiten noch durchaus Recht haben; denn Polemisieren und Rechthaberey verschmähe ich als Dinge, die der guten Sache nicht nur nichts nützen, sondern die ihr sogar Schaden bringen. Ich bemühe mich in dieser rechtfertigenden Erläuterung nur ganz einfach meinen Plan, den ich in dieser katechetischen Arbeit verfolgte, mitzutheilen; mitzutheilen die Grundsätze, welche mich geleitet haben und die Methode anzuzeigen, derer ich mich in Unterweisung der Kleinen nach

den verfaßten Katechismen bediene; kurz, was und wo hinaus ich denn wolle und wie ich zum vorgesteckten Ziele zu gelangen strebe. Auf diese Weise, denke ich, mögen auch nüchterne Männer, die im Gebiete der Katechetik eine tiefe Ein- und vollkommene Umsicht und praktische Gewandtheit haben — die nüchternen Katecheten mögen so mehr in den Stand gesetzt seyn, mich auf die Fehler und Unvollkommenheiten, davon meine Arbeit gewiß nicht frey seyn wird, überzeugender aufmerksam zu machen, welches mir auch erwünscht seyn muß; denn einen gerechten und weisen Tadel darf man nicht verschmähen; sondern es ziemet sich wohl, daß man jederzeit bestrebt sey, alles Mangelhafte und Unvollkommene, darauf man aufmerksam gemacht wird, willig und dankbar zu verbessern. So nur gewinnt die gute Sache.

Ich nannte diese Bogen eine Erläuterung „zu den drey kleinen Katechismen für Kinder in den Volksschulen" und behielt die Bezeichnung „Gebetbüchlein" ꝛc. nicht

mehr bey; und dieses aus Gründen, die ich in dieser Vorerinnerung noch namhaft machen und erörtern will.

Anfangs erschien das Büchlein für Kinder der ersten — der untersten Klasse, und das nannte ich „Gebetbüchlein", fügte aber bey: „sammt den Hauptlehren des Christenthums" — für diese Kinder. Denn ob mir damals schon an den Hauptlehren des Christenthums, also an einem Katechismus für Kinder der ersten Klasse alles gelegen war, und ich die Gebete nur für eine (aber nothwendige) Zugabe gehalten habe, so konnte ich doch nicht wissen, ob das Büchlein als kleiner Katechismus in die Schulen Ein = und für den Verleger Abgang finden werde, da ohnehin schon eine so große Menge Katechismen im Umlaufe sind. Auch erfuhr ich durch die That, welch eine schwere Arbeit es sey, für Kinder, besonders dieser Klasse, einen Katechismus zu schreiben, und wie viel dazu gehöre, die richtigste und beste Theorie aufs richtigste und beste an=

zuwenden. Wahrlich! ich wagte es also nicht, meine Arbeit als einen Katechismus zu übergeben, wohl aber als ein Gebetbüchlein zu Christenlehrschankungen ans Licht treten zu lassen.

Und darum, weil das erste Büchlein den Titel: „Gebetbüchlein" an der Stirne getragen hat, so konnte das zweyte wohl auch nicht anders als mit „Gebetbüchlein" betitelt werden, und die dritte größere und so viel möglich vollständige Arbeit würde den Titel: Gebetbuch sammt dem kleinen katholischen Katechismus ꝛc. geführt haben.

Allein da die beyden ersten Büchlein eine so günstige Aufnahme gefunden haben und von mancher Seite her ein anderer Titel verlangt worden ist, so führen nun die drey Arbeiten folgende Haupttitel:

I. „Kleiner Katechismus oder die Hauptlehren des Christenthums mit angehängten Gebeten für Kinder der ersten Klasse."

II. „Kleiner Katechismus oder die Hauptlehren des Christenthums mit angehängten Gebeten für Kinder der zweyten Klasse; darin auch besonders der Unterricht von dem hl. Bußsakramente und die Beichtübungen aufgenommen sind."

III. „Kleiner katholischer Katechismus nach Petrus Canisius, mit angehängten Gebeten für Kinder der dritten Klasse."

Diese sind die Haupttitel; die Nebentitel aber werden in den beyden erstern Büchlein mit „Gebetbüchlein sammt den Hauptlehren des Christenthums" rc. bezeichnet; der Titel des dritten mit „Gebetbuch sammt dem kleinen katholischen Katechismus zunächst für Kinder der dritten Klasse.

Zur Vorerinnerung sey das genug. Und nun zur Sache selbst.

I.

Der Grund, warum ich für eine jede der drey Klassen der Kinder in den Volksschulen einen eigenen Katechismus verfaßt habe.

1. Ich halte die Religion für die allerwichtigste, für die erste und letzte Angelegenheit der Sterblichen, für das allerköstlichste Kleinod der Menschheit, das ihr von der liebenden Gottheit gegeben ist; ich halte sie für die Wurzel des wahrhaftigen Lebens, für die Mutter aller Weisheit und aller Kraft, für die Mutter aller Wissenschaft und Kunst, aller Ordnung und Bildung, alles Vortrefflichen. *)

*) Daß die Religion die Mutter alles Vortrefflichen ꝛc. sey, das bezeuget die Geschichte. Der unsterbliche Herder spricht: „Daß die Religion es gewesen sey, die den Völkern allenthalben Kultur und Wissenschaft brachte; daß der Religion die Erde ihre Samenkörner aller höhern Kultur schuldig sey" u. s. w. Siehe das Mehrere in seinen Ideen zur Geschichte

Wie ganze Geschlechter und Nationen des Erdbodens nur durch die Religion gebildet werden; also wird auch der **einzelne** Mensch wahrhaft und vollkommen gebildet nur durch die Religion, durch **jene heilige Liebe, in welcher der Glaube thätig ist, in welcher der lebendige Glaube durch die Hoffnung sich ausharrend beweiset.** *)

---

der Menschheit, zw. Thl. Nr. V. „Religion ist die älteste und heiligste Tradition der Erde" — in der Ausg. durch Joh. Müller IV. Thl. der sämmtl. Werke zur Philosophie und Geschichte S. 258.

*) *Νυνι δε μενει πιϛις, ελπις, αγαπη, τα τρια ταυτα· μειζων δε τουτων η αγαπη.*

I. Cor. XIII. 13.

Αγαπη: Dieses hoch= und tiefsinnige Wort im Munde des großen Apostels ist nichts anderes, als die innige Liebe Gottes und alles Göttlichen, das liebende Anhangen, die Erhebung des ganzen Menschen über die Welt zu Gott, als zu dem höchsten Gute, das dem Gott liebenden Menschen über alles theuer ist (daher: charus, charitas). In Gott, die ewige Liebe, versenket sich der religiöse Mensch völlig; in Ihm, als seinem höchsten Gute ruhet er selig; für Gott thut der Fromme alles

Die Religion, welche den Menschen wahrhaft bildet, die wahre Religion, das eigentliche Leben des Menschen ist mir nicht eine bloße natürliche Vernunftreligion, sondern die lebendige klare Erkenntniß Gottes des Vaters und seines Eingebornen Sohnes, in ihrer Vereinigung durch den heiligen Geist. *) Diese Religion ist mir das Grund- und Hauptelement aller Bildung; mit Einem Worte: das göttliche Christenthum und zwar das ungetrübte, reine, vollständige — das katholische Christenthum, das von den

---

mit Freudigkeit des Herzens, welches alles der Ausdruck: *Αγαπη* ganz eigentlich bezeichnet, da er sich ableiten kann — erstens: von „*αγαν*" „valde" und „*πανεσθαι*" acquiescere, weil wir in dem, was wir lieben, süß und völlig (ohne Vorbehalt) ruhen; zweytens: von „*αγαν*" „valde" und „*ποιειν*" „facere," weil die Liebe nie That-los seyn kann, sondern stets thätig und wirksam seyn muß.

*) *Αυτη δε εστιν η αιωνιος ζωη, ινα γινωσκωσι σε μονον αληθινον θεον, και ὁν απεστειλας Ιησουν Χριστον.*
Joh. XVII. 3.

Aposteln übergebene und zu allen Zeiten und an allen Orten von der Kirche rein bewahrte Christenthum.

Die im apostolischen Christenthum verklärte Religion ist mehr mir als alle Wissenschaft, die auch in ihrem Gipfel nur Stückwerk *) seyn kann; sie ist mir mehr als alle nützlichen Kenntnisse und bloß bürgerlichen Tugenden, dergleichen, von so manchen hochgepriesene, Dinge nur — ohne die Religion — ein leerer Name, ein eitler Schatten und durchaus nichts werth und nütze sind. **)

---

*) *Αρτι γινωσκω εκ μερους — βλεπομεν γαρ αρτι δι εσοπτρου.*

I. Cor. XIII. 12.

Ein Stückwerk ist etwas Unvollkommenes und das Unvollkommene kann nicht vollkommen bilden. Eben darum auch nicht ein Haufen von nützlichen Kenntnissen. Ja ich könnte beweisen, daß diese gerade dann, wenn sie mit dem größten Eifer zum Eigenthum der Kinder gemacht werden wollen, ein Hinderniß der rechten, vollkommenen Bildung werden.

**) *Αγαπην δε μη εχω, γεγονα χαλκος ηχων η κυμβαλον αλαλαζον — ουδε ειμι — ουδεν ωφελουμαι.*

I. Cor. XIII. 1. etc.

Da mir nun die wahre Religion als die Wurzel des eigentlichen Lebens, ja als das Leben selbst das Höchste und Beste ist, da ich sie als das Grund- und Hauptelement aller wahrhaftigen, tiefgegründeten und immer bleibenden Bildung des Menschen erkenne; so rechne ich das rastlose Streben, diese Lebenswurzel in die Herzen der Menschen und besonders in die noch zarten Gemüther der Jugend einzusenken, für eine der Hauptbeschäftigungen meines Berufes. Die Unterweisung in der Religion, der Unterricht in dem apostolischen Christenthume ist mir das wichtigste Geschäft und gerade das wichtigste in Absicht auf die Kleinen. Es schwebt mir nicht nur in Absicht auf die Erwachsenen, sondern auch in Absicht auf die Jugend das so schöne und kräftige Wort vor der Seele: „Sit

Damit ist ganz und gar nicht eine Verschmähung der Unterweisung in allerley zweckmäßigen brauchbaren Erkenntnissen, die durch Volksschulen erzielt werden möge, gemeint; es ist hier nur die Rede von dem, was das Eine, welches so sehr noth thut, was das Erste und Letzte, und der Mittelpunkt aller Unterweisung seyn soll.

doctrina tua spiritualis medicina populo Dei!" *) Es liegt mir alles daran, die Kleinen wider die großen (geistigen) Uebel der Zeit einzubalsamiren und sie zu ölen mit der Kraft der Wahrheit, welche allein von dem Geiste Gotres und unsers Herrn Jesu Christi kömmt. Zur klaren Erkenntniß dieser seligmachenden Wahrheit sollen alle Menschen gelangen und sie sollten frühe schon — so frühe als möglich dazu gelangen. Schon die Kinder sollten daher dieser klaren Erkenntniß theilhaftig werden. Denn die Finsterniß, Sünde und Irrthum suchen frühe schon sich des Menschen zu bemächtigen.

Wie aber mögen die Menschen, und besonders die Kleinen zum Besitze der klaren Erkenntniß des Höchsten und Besten, des Einen, was Noth thut, gebracht werden? —

Ich antworte darauf in einigen Winken.

2. Die Wahrheit, dazu alle Menschen gelangen sollen, ist nur Eine; aber der Weg, der zu ihr führt, ist sehr mannigfach und verschieden, und darum nicht minder auch die Form und Gestalt der Wahrheit.

Die Wahrheit ist in der That mit einer Speise zu vergleichen, welche den Menschen

*) Pontifical. Roman. in Ord. Presbyterat.

zum ewigen Leben ernähret und stärket. Auch sie kann nicht allen in gleicher Portion, in gleicher Form und Gestalt gegeben werden. Wie man den Kindlein, so lange sie Säuglinge sind, nur Milch giebt, keine Speise; und wie man ihnen diese erst reicht, wenn sie mehr erstarken; also verhält es sich auch mit dem Menschen, seinem Geiste nach betrachtet. Schön urtheilet St. Paulus, wenn er schreibet: *) „Als Kindlein in Christo reichte ich euch Milch zu trinken, keine Speise; denn dazu waret ihr noch nicht erstarket. — — Als Säuglinge habt ihr nöthig, daß man euch über die Anfangsgründe der Offenbarung Gottes Unterricht ertheile — ihr habt das Bedürfniß nach Milch, nicht nach festen Speisen.

Dieses göttliche Wort aus dem Munde St. Pauli, das in dem Wesen aller Pädagogik gegründet ist — als Princip der Didaktik:

---

*) Ως νηπιους εν χριϛω γαλα ὑμας εποτισα, ου φρωμα· ουτω γαρ εδυνασθε.
I. Cor. III. 1. 2.
(Ως νηπιοι) χρειαν εχετε του διδασκειν ειμας, τινα τα στοιχεια της αρχης των λογιων του θεου — χρειαν εχοντες γαλακτος, και ου ϛερεας τροφης.
Hebr. V. 12. 13.

kurz; das unabweisbare Bedürfniß eines stufenweisen Unterrichtes in der Religionslehre brachte mich auf den Gedanken, für eine jede Klasse der Kinder in den Volksschulen einen eigenen kleinen Katechismus zu verfassen. Beginnt man doch sowohl im Lese- und Schreib-, als auch im Rechnungs-Unterrichte bey den Elementen, bey den Anfangsgründen und anfangend beym Einfachen, schreitet man allenthalben nach und nach weiter zum Zusammengesetzten fort; sollte man im Religionsunterrichte allein auf verkehrte Weise verfahren? — Das sey ferne! Wie in jeder Unterweisung also muß auch im Religionsunterrichte der Weg der Allmähligkeit gegangen werden. Denn nur allmählig wird die Klarheit der Erkenntnisse. Auf das katechetische und überhaupt auf das Unterweisungsprincip: „Verfahre stufenweise!“ macht uns Gott selbst durch die ganze Natur aufmerksam. Erst ist die Faser, dann der schwache Keim, nach und nach der Halm, hierauf die Aehre, in der sich heimlich die Frucht bildet, endlich die volle Aehre. *)

*) Ich wende das, was Sailer von dem Unterrichte überhaupt schreibet, auf die Unterwei-

Sehet hier den gewiß wichtigen und recht offenbaren Grund, der mich, wie ich hoffe, hinreichend rechtfertiget, daß ich für eine jede der drey Hauptklassen der Kinder in Volksschulen einen eigenen Katechismus verfaßt habe.

Ich erkläre mich nun über dieselben zuvor im Allgemeinen, nämlich über das, was allen drey Katechismen zusammen eigenthümlich ist, und dann erst werde ich darzustellen und zu

---

sung in der Religion an. — Er schreibt: „Laß die junge Seele von der Klarheit zur Deutlichkeit, von der Deutlichkeit zur Universalität des Erkennens stufenweise fortgehen. Nimm ein Beyspiel von dem Bäumchen, das deine Hand gepflanzet hat. Erst weiches Laub, dann Blüthenknospen, dann volle Blüthe, dann geheime Fruchtbildung, endlich reife Frucht. Willst du denn vom weichen Laube, das hervorbricht, schon reife Früchte haben? Nicht was du verstehst, soll der Knabe verstehen, sondern was von deinem Verstehen der Knabe fassen kann, das soll als Anschauung, als Wort, als Begriff in der jungen Seele dämmern. Wolle den Mittag nicht erzwingen, vor der Morgenröthe!"
Sailer's Erziehung für Erzieher zweyte Aufl. S. 300.

rechtfertigen suchen, was einem jeden derselben insbesondere eigen ist.

II.

Erläuterung über das, was allen drey Katechismen überhaupt eigenthümlich ist.

1. In allen drey Katechismen bemühte ich mich die Lehre Jesu Christi und zwar die Eine und gesammte Grundlehre des apostolischen Christenthums darzustellen; nämlich: „Gott in Jesus Christus durch den heiligen Geist — ist das Heil der sündigen Welt;" „das ewige Leben ist die klare und lebendige Erkenntniß Gottes und seines Eingebornen Sohnes, von welchen beyden der heilige Geist ausgeht, durch den Gott die von Christus erworbene Gnade — und mit ihr — Glaube, Liebe, Hoffnung in des Menschen Herz ausgießt.

Das ist der gemeinsame Stoff aller drey Katechismen, der nach und nach, auch in seiner äußern Vollständigkeit, den Kindern dargestellt werden soll. Mit diesem Stoffe, halte ich dafür, ist ja die Hauptsache des Christen-

thums gegeben, *) und die Hauptsache des Christenthums soll doch gewiß in einem Katechismus dargestellt werden.

2. Allein der Stoff ist nur Ein Theil des Katechismus. In Verfassung des Katechismus ist noch ein Zweytes aufs genaueste zu berücksichtigen; nämlich die Art und Weise, wie der Stoff dargestellt wird, die Methode. An dieser liegt mir nicht weniger als an dem

---

*) Sailer, in dem zweyten Theile seiner Pastoraltheologie (dritte Aufl.) II. §e von der „Anleitung für angehende Katecheten" bezeichnet S. 279. „die Hauptsache des Christenthums, auf die der Katechet das Christenvolk immer und immer zurückführen soll" mit diesen Worten: „Wir Menschen — Sünder; Jesus Christus — das Heil der Sünder; Umkehr zu Gott und Glaube an Christus — die Ordnung des Heils; der Glaube, thätig in Liebe, gestützt mit Hoffnung — das innere geistliche Leben des Christen; hier ein Leben des Glaubens, drüben des Schauens." Wenn das die Hauptsache des Christenthums ist, auf die der Katechet immer und immer zurückführen soll; wie sie es denn auch wirklich ist: so muß sie wohl auch der Centralinhalt des Katechismus seyn.

Inhalte selbst. Beyde, der Lehr-Inhalt und die Darstellungsweise bedingen sich wechselseitig. Denn wenn ein Katechismus nichts anderes ist, als „ein Elementarbüchlein für die Unmündigen, darin a) die Elemente der Religion (in Fragen und Antworten) so vollständig, daß keine Grundlehre mangelt, b) so einfach, so kurz, so faßlich wie möglich für die bestimmte Klasse der Unmündigen dargestellt sind:" *) wenn ein Katechismus das ist; wie er auch nichts anders ist: so leuchtet einem jeden meine eben gemachte Behauptung ein, ohne sie noch weiter erproben zu müssen. Also von der Methode, von der Darstellungsweise hängt es ab, daß der Katechumen den Einen großen, heiligen Lehr-Inhalt leicht, bald, gründlich und bleibend fasse und als sein Eigenthum gewinne.

3. Nun das vortrefflichste und erste Mittel, die Katechumenen zum vollkommensten und dauernsten Besitze des heilig- und seligmachenden Lehrinhaltes zu bringen, ist wider alle Einrede die Geschichte. Dieser Ueberzeu-

---

*) Siehe Sailer's Pastoralth. dritte Ausg. zweyt. Thl. S. 324.

gung waren die so gelehrten als heiligen Männer, die Lichter und Väter der Kirche; unter andern auch das helle leuchtende Licht und die unsterbliche Zierde der französischen Kirche, der Bischof zu Cambray. „Fenelon war, nach Anleitung der Kirchenväter, der Meinung, daß, da facta einen ganz andern Eindruck machen als Lehrsätze, die beste Art, sie (die Religion und ihre Lehrsätze) darzustellen die sey, daß man nach einander erzähle, was Gott vom Anfange an für die Menschen gethan hat, und so den Ursprung aller Einrichtungen zu Gemüth bringe. Einer der Unterlehrer (des königl. französischen Prinzen), der Abt Fleuri, Verfasser der bekannten Kirchengeschichte, schrieb denn einen historischen Katechismus, den der Prinz mit großem Vergnügen las. *)

Eben durch die Geschichte wird in dem Religionsunterrichte das geleistet, was Fenelon fordert, wenn er zu sagen pflegte: „man brauche die Religion nicht zu beweisen und zu vertheitigen, sondern sie nur klar und rein dar-

*) Siehe Fenelon's Werke religiösen Inhalts, übers. von M. Claudius, im zweyt. Bnd. Vorr. S. XI.

zustellen; denn sie beweise und vertheidige sich selbst." *)

Es ist gewiß ein unumstößliches Princip der Religionsunterweisung: „Der Unterricht geschehe historisch!" Die (biblische, heilige) Geschichte ist das Fundament für die Unterweisung in der Religion; sie ist die erste und vornehmste Form, in welcher die Anfangsgründe der Religion, ja in welcher die gesammte Religion dargestellt werden soll. In ihr wird sie klar und bleibend dargestellt. Hierin geht uns der gewiß erste und einzig unfehlbare Lehrer und Erzieher des menschlichen Geschlechtes, Gott mit dem sprechendsten Beyspiele voran. Alle göttliche Lehre und Offenbarung an uns Menschen — ist sie etwas anders als Geschichte? Sie mag in den mannigfaltigsten Formen, (um sie mit unsern heutigen Namen zu bezeichnen:) in Poesie oder Philosophie — in Gnomen u. dgl. erscheinen, die Grundform, welche alle andern Formen, so zu reden, verschlingt, ist immer die Geschichte. Eine Behauptung, die sich durch die ganze Schrift, von der ersten Zeile der Genesis

*) A. näml. D.

an bis zum letzten Buchstaben der Apokalyps, beweiset. Durch die (biblische, heilige) Geschichte, die nichts anders als den durchaus geschlossenen Zusammenhang der göttlichen Schrift und der gesammten Offenbarung erzählen soll, wird den Unmündigen die Religion Jesu Christi wie von oben gegeben und wirklich geoffenbaret. Und so geziemt es sich auch — nach dem Begriffe einer positiven Religion. Durch die Geschichte wird den Katechumenen der ewige Rathschluß des Vaters in seinem Eingebornen Sohne geoffenbaret und enthüllet. Alle Hauptlehren des göttlich-apostolischen Christenthums werden durch die historische Darstellung nicht nur klärer, weil sie in geschichtlicher Form anschaulicher gemacht werden können, sondern sie werden auch interessanter und auf diese Weise tiefer eingeprägt, faß- und behaltbarer. Welch ein Gewinn!

Aus diesen Gründen nun ist der erste und Hauptnumer eines jeden meiner drey Katechismen „die heilige (die biblische) Geschichte.“

4. Ist nun die Religion als Geschichte dargestellt, damit durch diese das Ganze der Lehre Jesu Christi in das Gemüth und in den

auffassenden Verstand gebracht und im Gedächtnisse bleibend aufbehalten werden möge; alsdann ist es nothwendig, daß Fragen und Antworten das Ganze in kleine Abschnitte theilen und daß so die einzelnen Theile in das Bewußtseyn der Katechumenen gebracht werden. *) Es folget also nothwendig der zweyte wesentliche Theil des Katechismus, der, die gesammte Lehre in Fragen und Antworten zergliedernd, durchaus erotematisch ist. Dieser Theil fordert denselben Fleiß, wie der erste, der historische Theil; nur ist dieser der allerschwereste. Denn es thun's nicht die nächsten besten Fragen und Antworten; sondern es liegt alles daran, daß so viel nur möglich die Fragen also gesetzet sind, daß ein aufmerksames und nicht völlig unfähiges Kind, vorausgesetzt, daß es die Geschichte wohl inne habe, auf alle Fragen alsogleich antworten könne; kurz: es darf dieser Theil nicht bloß fragweise, sondern er muß so viel möglich sokratisch verfaßt seyn. Die Fragen und Antworten — also der zweyte Theil des Katechismus soll so

*) Siehe Sailer's Pastoralth. dritte Ausgabe zweyt. Thl. S. 241.

viel möglich *) ein Produkt der sokratischen Methode seyn. Und das ist ein wesentlicher Punkt, von dem, wie es mir dünkt, die Güte und Brauchbarkeit eines Katechismus abhängt; aber auch so schwer, daß nüchterne Männer auf die Fehler und Unvollkommenheiten, die sie in meinen Arbeiten hie und da erblicken mögen, mit Güte, welche allein zu belehren Sinn und Fähigkeit hat, hinweisen und mich aber auch über die tadelnswerthe Punkte zu recht-, zum Rechten weisen werden.

Die zwey, einander durchaus bedingenden, Theile: „Die Hauptlehren des Christenthums — a. in der heiligen Geschichte und b. in Fragen und Antworten" sind nun in einem jeden meiner drey Katechismen der erste und wesentlichste Theil, Ein Haupttheil derselben.

5. Eine nützliche, ja ich möchte sagen: wesentliche Zugabe eines Katechismus scheinen mir heilige Sprüche oder Sentenzen zu seyn. Sprüche aus der göttlichen Schrift sind mir

---

*) Ich sage hier: „so viel möglich" — und werde mich weiter unten umständlicher erklären, wie die sokratische Methode im Katechismus nur beschränkt wirken könne, in den Katechesen aber herrschend seyn müsse.

vortreffliche Gefäße der Wahrheit, des göttlichen Wortes. Sie fassen in wenig Worten einen Reichthum von Inhalt, und diesen mit einer Grazie, die ungemein reitzet und locket und mit einer Kraft, die mächtig trifft und ihr lieblich stärkendes Wesen tief einprägt — allererst ins Gedächtniß und bald auch in die Tiefe des Gemüthes, wo sie dem Menschen in der Finsterniß und Verirrung des Lebens als helle Sterne leuchten können; auch sind sie zu vergleichen mit einem leicht trag = und behaltbaren Gefäße voll köstlichen Balsams, aus welchem der Mensch in die Wunden der Trübsal und des Leidens davon aufgießen kann — oder wie der heilige Geist spricht: „Wie goldene Aepfel auf einer silbernen Schale, sind weise Sprüche.“

Aus diesen Gründen hat gewiß der so schöne als gründliche allergnädigste Lehrplan *) selbst die Anweisung gegeben, die Kinder anzuhalten, daß sie sich heilige Sprüche aus der göttlichen Schrift einprägen mögen. Und aus diesen Gründen, scheint mir, nehmen sie in meinen Katechismen keinen überflüssigen Numer ein.

*) Siehe die „Erläuterung des Lehrplans für die Volksschulen in Baiern als Instruktion für die Distrikts = und Lokalinspektoren.“ S. 18.

6. Endlich habe ich einen zweyten, wirklich sehr wesentlichen Haupttheil, welchen ich in den neuen Katechismen ungern vermisse und der in dem alten Katechismus sich sehr zweckmäßig findet, nämlich die für die Verhältnisse der Kinder geeigneten Gebete, aufgenommen und zwar aus Gründen, die ich hieher zu setzen für sehr nothwendig erachte.

Wenn ich das Gebet auch nur nach der gewöhnlichen, sehr gemeinen Ansicht betrachte; wenn ich nämlich das Gebet auch nur als ein Tugend- oder Heilsmittel ansehe, so ist's schon ein großes Bedürfniß, die Unmündigen, die Katechumenen praktisch beten zu lehren. Es reicht nicht hin, um mich so auszudrücken, eine bloße Theorie über das Gebet zu geben. Es müssen sich mit der Theorie — mit der Unterweisung: „so und so mußt du beten, auf daß du im Geiste und in der Wahrheit betest!" wirkliche Beyspiele vereinigen, die ihnen das rechte Geistes-Gebet anschaulich machen, und es müssen ihnen Formeln gegeben werden, die und nach welchen sie wirklich auch selbst beten können. So klar dieses ist, will ich doch auf den, welcher allein lehrte, wie einer der Macht und Gewalt hat, auf den göttlichen

Lehrer Jesus Christus hinweisen. Der Sohn Gottes hat sich nicht begnüget, seine Apostel und Jünger bloß theoretisch zu unterweisen, was das Gebet sey und wie das Gebet beschaffen seyn müsse; sondern Er hat sie es auch praktisch gelehrt und ihnen wirklich eine Gebets-Formel gegeben, die und nach der sie beten sollen. *)

Die Unterweisung im Gebete, es auch nur nach der gemeinen Ansicht und, ich möchte sagen, nur sein Aeusserliches betrachtet, fordert also wirklich eigene Formeln, die und nach welchen die Unmündigen beten sollen.

Dieses Erforderniß leuchtet noch mehr ein, wenn das Gebet nach seiner höchsten Ansicht und in seinem eigentlichen Wesen betrachtet wird. — Das Gebet ist eigentlich kein bloßes Tugendmittel, kein blosses Mittel zum göttlichen Leben; das Gebet ist das göttliche Leben selbst, **)

---

*) Auf die Bitten der Jünger: *Κυριε, διδαξον ημας προσευχεσθαι* — — — sprach Jesus zu ihnen: *Οταν προσευχησθε, λεγετε· Πατερ,* . . . . .

Luc. XI. 1. 2.

**) Es ist hier der Ort nicht, dieses zu beweisen. Man lese die so vortreffliche Abhandlung „über

wie es als Gesinnung im Innern des frommen Menschen sich beweget und auch aus ihm heraustritt und in all seinem Thun sichtbar wird. Dieses göttliche Leben, dieses Leben in Gott, den der Fromme in allen Verhältnissen, überall und allezeit meint, diese heilige, nie unterbrochene Gesinnung ist das Gebet welches Christus der Herr empfiehlt, daß es „ohne Unterlaß" *) geschehen soll; und so betrachtet ist das Gebet wohl eine große, heilig **) und

das Gebet" in Fenelons Werk. religiös. Inh. übers. v. Claudius I. B. S. 136. Nur Ein Gedanke stehe hier, der heißt: „das vollkommene Gebet und die Liebe Gottes sind Ein Ding." Ferner siehe Sailer's Heiligthum der Menschheit, zweyt. Ausg., erst. Samml., III. Nr., wo er in siebenzehn Reden über das Gebet eine klassische Abhandlung geliefert hat. Dort ist ihm das Gebet „das schönste Leben des menschlichen Geistes — das Leben aller Religion, das Leben aller Tugend, das Leben aller Weisheit, das Leben aller Seligkeit." . . . . .

*) *Εν παντι καιρω.*

**) *Αγιαζεται γαρ δια λογου θεου και εντευξεως·* (I. Timoth. IV. 5.) — wenn

seligmachende Kunst, die praktisch zu lehren unabweisliches Bedürfniß ist. Es sind also in jedem Betrachte eigene, auf die Verhältnisse der Kinder passende Gebete ein wesentlicher und zweyter Haupttheil eines Katechismus, dem ich eben darum in meinen drey Katechismen die zweyte Stelle eingeräumt habe.

Nachdem ich mich bisher über das, was allen drey Katechismen für Kinder in Volksschulen zusammen eigen ist, erklärt habe, bemühe ich mich, auch das, was einem jeden der drey Katechismen insbesondere eigenthümlich ist, zu meiner Rechtfertigung auseinanderzusetzen.

III.

Rechtfertigende Erläuterung über das, was einem jeden der drey Katechismen insbesonders eigenthümlich ist.

Ich gebe allererst meine rechtfertigende Erläuterung über jenes Büchlein ab, das von mir den Kindern der ersten Klasse in die

---

alles: παν κτισμα θεου durchs Wort Gottes und Gebet geheiliget wird, wird auch der Mensch geheiliget.

Hände gegeben wird, so bald sie zu lesen vermögen; nämlich:

A.

über das Büchlein, betitelt:

Kleiner Katechismus; oder die Hauptlehren des Christenthums für Kinder der ersten Klasse sammt den für diese Kinder nöthigen Gebete.

1. Der erste wesentliche递Haupttheil enthält „die Hauptlehren des Christenthums.“ Sie concentriren sich in die drey Worte, mit welchen der heilige Vater Augustin das eigentliche Reale bezeichnet, was dem Menschen wahrhafter Genuß seyn soll: „Vater, Sohn und heiliger Geist“ *) — das Heil der Menschen; der Vater in dem Sohne durch den heiligen Geist unser Leben und unsere Seligkeit! Ausser diesem Drey-Eins ist durchaus nichts wahrhaft; Es ist aber die Quelle alles Seyns, das, was ist (το ον), das, was die Schule das Absolute nennt; der Grund- und Mittelpunkt des Natur- und Geisterreiches.

*) Res, quibus fruendum est, Pater, Filius et Spiritus Sanctus.

St. Augustinus,
de Doctrin. Christian. L. I. c. 5.

2. Dieses Geheimniß: „Gott in Christus durch den heiligen Geist — unser Leben und unsere Seligkeit" ist mir das göttliche Princip, welches klar und lebendig erkannt, alles ungöttliche Wesen vernichtet und demjenigen Menschen, in welchem es durch innige Liebe (die Gott schaffen muß) wirksam wird, von Sünde, Finsterniß, Ohnmacht, Elend und Tod erlöset. Mit der klaren Erkenntniß dieses (Grund-) Geheimnisses ist dem Menschen die Erkenntniß des ganzen Christenthums gegeben und mit dieser lebendigen Erkenntniß das ewige Leben. Und eben zur klaren Erkenntniß des ganzen Christenthums, zum lebendigen Glauben, daraus dann die Liebe und aus dieser die Hoffnung quillet und die, wieder in einander zusammenfließend und einander durchdringend, das Leben des Geistes bilden, *) — zur klaren, lebendigen Erkenntniß des ganzen göttlichen Christenthums, zum innigsten Besitze des eigentlich Realen sollen alle Menschen und sie sollen alle so früh als

*) Ex Fide Charitas, ex Charitate Spes, et rursus in se sancto quodam circuitu refunduntur.
St. Ambrosius,
in exposit. Evangel. Luc. L. VIII.

nur möglich dazu gelangen — auch schon die Kinder. Denn die Sünde nimmt ja den Menschen, so zu reden, schon bey dem Eintritte in diese Welt in Empfang. *) Ehe das Göttliche im Menschen sich nur reget, hat die Sünde schon Herrschaft in ihm — einen unseligen Vorsprung das Böse vor dem Guten. Frühe also, und so frühe als möglich, muß schon dahin gearbeitet werden, daß die lebendige Kraft Gottes im Menschen der Sünde entgegen arbeiten könne. Mithin muß dem Menschen auch auf dem Wege der Unterweisung (durch das Wort) recht bald zu Hilfe gekommen werden, damit das Kind schon (es versteht sich: in den gehörigen Jahren) der Erkenntniß des ganzen Christenthums theilhaftig werde — nämlich des Evangeliums Christi; denn dieses ist eine (solche) Kraft Gottes, die (heilig und) selig macht alle,

*) „In iniquitatibus conceptus sum et in peccatis concepit me mater mea" —
klaget der heilige Sänger Psalm. L. 7.
Und die innere und äussere Erfahrung stimmen mit ein in seinen Trauergesang.

welche daran glauben. *) Ich sage: das Kind schon soll durch die erste Unterweisung, die es in der Schule empfängt, zur Erkenntniß des ganzen Evangeliums gelangen; oder thut denn irgendwo etwas Halbes rechte Wirkung? Nur das Ganze wirket kräftig, wirket vollkommen und segenreich.

3. Auch kann man Kinder (von 6 bis 8 Jahren, als welche ich zur ersten Klasse rechne) schon wirklich zum Besitz des eigentlichen Realen bringen und sie theilhaftig machen der Erkenntniß des Grundgeheimnisses: „Gott in Christus durch den heiligen Geist — Heiligkeit und Seligkeit des Menschen," durch eine Lehrweise, die den Unterricht der Religion auf die Bedürfnisse und Fassungskraft der Kinder berechnet. Und dieses mag meine Behauptung vor jedem Mißverständniß bewahren, als welche nur dahin geht: daß schon die Kinder der ersten Klasse das ganze Evangelium, die erfreuliche Botschaft von Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Gei-

---

*) Δυναμις γαρ θεου (το Ευαγγελιον) εστιν εις σωτηριαν παντι τω πιστευοντι.
Röm. I. 16.

ſte *) — durch eine auf die Faſſungs- kraft und Bedürfniſſe der Kinder berech- nete Lehrweiſe kennen gelehrt werden kann und ſoll.

4. Ich weiß zwar ſehr wohl, daß es viele für höchſt widerſinnig halten, den Kindern, ſo bald ſie in die Schule eintreten, von dem oben erwähnten Geheimniſſe zu erzählen und ihnen, ſobald ſie leſen können, einen Buch- ſtaben, der dieſes, durch das Evangelium ent- hüllte Geheimniß, ausſpricht und darſtellt, in die Hände zu geben. Ich weiß gar wohl, daß ſo manche Pädagogen und Katecheten viel- leicht aus Liebe zu einem herrſchenden Zeit-Sy- ſtem und alſo eben nicht aus unredlichen Ab- ſichten geglaubt haben und einige noch glau- ben, man müſſe nicht nur von dem Chriſten- thum, als von einer poſitiven Religion, ſon- dern auch von der Religion überhaupt, von Gott nämlich, auf längere Zeit ſchweigen und

*) Und der in drey Perſonen Einige Gott — das Grundgeheimniß der Dreyeinigkeit, das den „ewigen Rathſchluß" in ſich faßt, dieſe „Sa- che" (Res) iſt ja der Inhalt — der ganze, der Eine und aller Inhalt des Evan- geliums Chriſti.

nach dieser Zeit mit der Vernunft, oder natürlichen Religion, eigentlich mit der Moral, ja nach dem Rathe einiger mit der Rechtslehre den Anfang machen.

Es war für mich selbst einmal eine so unselige Zeit, ich darf es gestehen, da ich diese Meinungen angenommen hatte, als ich auch hart gebunden war von den drückenden Fesseln jenes vergänglichen Systems, das überhaupt in keinem wissenschaftlichen Zweige und also auch nicht in der Didaktik und Katechetik „beym Anfange angefangen", und welches beym Anfang zu beginnen für unmöglich gehalten hat. Gott sey Dank! nun fühle ich mich von jenem höchst verderblichen Systeme erlöset und geheilet. Es sey mir daher hier erlaubt, mich zu rechtfertigen, warum ich in meinem kleinen Katechismus weder eine Rechtslehre gegeben, noch auch mit einer blossen Moral begonnen; sondern warum ich von Gott, also mit der Religion, aber nicht mit einer natürlichen oder Vernunftreligion, sondern mit der durch Christus geoffenbarten Religion angefangen habe. Ich will solches nicht ausführlich sondern in gedrängter Kürze — nur in einigen Winken versuchen.

5. Den Kindern dieser (und auch einer jeden andern) Klasse eine Rechtslehre docieren, ist wohl, um mäßig zu reden, das überflüssigste Geschäft. Denn eine Rechtslehre für diese Kinder müßte doch wohl nichts anders enthalten, als diese einfache Vorschrift oder Regel: „Kind! thue keinem Menschen unrecht; ehre das Recht eines andern; nimm nicht das, was einem andern gehört; laß jedem das Seine; und was ihm gebührt, gieb ihm!" u. dgl. Wollte der Katechet noch weiter gehen — entweder in einem eigenen Katechismus oder auch in Katechesen — und wollte er den Unmündigen die Freyheit u. dgl., davon die Rechtslehren auszugehen und darauf sie sich zu gründen pflegen, demonstrieren, definiren und deducieren; (exempla sunt odiosa); wollte er die Kinder, auch in ihrer Sprache und Weise, so manches lehren, was in einer Rechtslehre zur Sprache kommt, so ging es nicht mehr einfach zu. Hier waltet, um bloß das Fehlerhafte der Methode zu bemerken, die größte Zusammensetzung von einer Menge Begriffe, die den unmündigen Kleinen nur verwirren und anstatt des Lichtes und der Klarheit, Finsterniß in seine Seele

bringen. Da ist mir die Lehre einfach und sonnenklar; nämlich: „Gott ist ein Vater, der ins Verborgene sieht, der alles hört und alles weiß; fürchte ihm zu mißfallen, daß du einem andern Menschen unrecht, wehe und leid thuest. Siehe! Wir sind ja alle Kinder des himmlischen Vaters und Geschwisterte zu einander, die einander recht lieb haben sollen" u. s. f. Und: „was du nicht willst, daß dir andere thun, das thue auch ihnen nicht" u. v. v. *) Das Wort Gottes ist einfach und klar.

Solche also, die mit einer Rechtslehre anzufangen den Vorschlag geben — um der Einfachheit und der natürlichen Ordnung willen, schlagen sich wohl mit ihren eigenen Waffen.

6. Eben so wenig, glaube ich, sey es von demjenigen in natürlicher Ordnung angefangen, der mit der Moral den Anfang macht. Ist denn nicht die Tugend das Erzeugniß eines frommen, Gott liebenden Gemüthes. Alle Tugenden sind nichts weiter als die Früchte einer religiösen Gesinnung. Nur der, welcher

*) Matth. VII. 12. Tob. IV. 16.

religiös gesinnt, mit Sinn und Herz Gott hingegeben ist und vor Gott wandelt, nur der übet wahrhafte Tugenden aus; ein anderer mag, wenns weit kömmt, stoische Tugenden üben, die nichts sind, weil sie sich auf das nichtige Selbst gründen. Moral also gründet, fußet sich auf Religion. Diese ist die Wurzel, also der Anfang.

Da man nun, eben um der Einfachheit willen, meiner Meynung nach, bey der Wurzel, beym Anfang; nicht aber beym Ende oder in der Mitte anfangen soll, so halte ich dafür, daß nur der beym rechten Anfange anfängt, der mit der Religion beginnt. Ich huldige aber dadurch, wie ich schon erinnert habe, ganz und gar nicht denjenigen, welche von der positiven Religion schweigen und den Grundsatz aufstellen; man müsse mit Kindern von der natürlichen Religion anfangen. Ist denn nicht eine bloß natürliche Religion eine Chimäre, ein Unding? Giebt's denn eine rein natürliche Religion? *) So wäre ja die Religion

---

*) Alle Religion ist ihrem Inhalte nach übernatürlich, und ihrer Form nach positiv

ein blosses Gemächte unserer Vernunft, eine Menschenerfindung, da doch alle Religion von Gott gegeben, gestiftet, eingesetzet — positiv ist. *) Nun hat sie uns Gott durch seinen Sohn, Jesus Christus in ihrer verklärten und vollendeten Gestalt gegeben; durch diesen hat uns der Vater den ewigen Rathschluß unserer unvergänglichen Seligkeit geoffenbaret; nur in Christus Jesus ist Heil und ausser Ihm ist kein Heil. Also der Anfang, das Mittel und Ende ist Gott in Christus, die christliche Religion. Mit Gott (geoffenbaret durch Christus) muß daher angefangen werden; wie denn auch der heilige Augustin in seiner Katechetik für den Diakon Deogratias zu Karthago lehret. **)

---

und — „sie muß es seyn." Siehe Sailer's Pastoralth. zw. Thl. S. 266.

*) Siehe die Geschichte der Religion Jesu Christi von Fried. Leop. Gr. von Stolberg, Erst. Thl. S. 36. n. 5 u. 6. Und: Herder's sämmtl. Werk. zur Theologie und Religion VI. Thl. Tüb. bey Cotta 1806. S. 199.

**) Laetissimum nobis exordiendi aditum praebet (Chatechumenus), quanta Deo sit cura pro nobis. —

Inde jam exordienda narratio ab eo quod fecit Deus omnia bona val-

Es ist für die Unmündigen Gott durchaus kein zusammengesetzter Begriff, wie so manche zu sprechen belieben; Gott ist ja überhaupt kein Begriff, kein von Menschen zusammengefaßtes und gebildetes Wesen, sondern das wahrhaftige Seyn, das sich allenthalben in der Natur kundbar, ja anschaulich macht, *) und was an Gott unsichtbarlich und dem Menschen ver-

---

de et perducenda usque ad praesentia tempora Ecclesiae. . . . .

Narratio plena est, cum quisque primo catechizatur ab eo quod scriptum est: In principio fecit Deus Coelum et terram usque ad praesentia tempora Ecclesiae.

St. Augustinus de catechizandis rudibus c. VI. n. 10. c. III. n. 5.

*) Auch den Kindern liegen die Geschöpfe und Werke Gottes vor Augen, daran sie des Unsichtbaren ewige Kraft und Gottheit wahrnehmen können, wenn sie ihnen an den sichtbarlichen Werken gewiesen wird.

„Το γνωστον του θεου φανερον εστιν εν αυτοις· ο θεος γαρ αυτοις εφανερωσε· τα γαρ αορατα αυτου απο κτισεως κοσμου, τοις ποιημασι νοουμενα καθοραται, η δε αΐδιος αυτου δυναμις και θειοτης."

Rom. I. 19. 20.

borgen, ihm aber zu wissen heilsam und nothwendig ist, das hat Jesus Christus geoffenbaret. Daß es nicht völlig ohne Geheimniß abgeht, ist nicht wider, ist für die Sache der Religion; auch ist solches nicht wider meinen aufgestellten Grundsatz: „man könne schon die Kinder der ersten Klasse positive Religion lehren." Denn da sich des Unsichtbaren ewige Kraft und Gottheit in den sichtbarlichen Geschöpfen kund thut und durch das ewige Wort vollkommen geoffenbaret hat, so lassen sich auch die positiven Lehren der Religion in der Natur, besonders aber in der Geschichte den Kindern anschaulich und faßbar machen. *)

---

*) Was immer Positives von dem Christenthume ausgesprochen ist, läßt sich in und durch die Geschichte anschaubar, und wohl gar anfaßbar machen." — „Alle Lehren der Offenbarung haben wenigstens, als Thatsachen der Offenbarung, eine leicht anfaßliche Seite, die Seite der Geschichte nämlich." Sailer in seiner Pastoralth., dritt. Ausg., zw. Thl., S. 244. 241. — S. 245. schreibet er von dem Vorzeigen der Lehre in der Natur, wie folgt: „Was den Kindern in der Natur vorgezeigt oder aus der Geschichte vorerzählt und durch lebhafte

Aus diesen angeführten Gründen nun mag man mich für gerechtfertiget halten, daß ich in dem kleinen Katechismus für Kinder der ersten Klasse mit Gott, geoffenbaret durch Christus, angefangen und mich wenigstens bemühet habe, ihnen die Hauptlehren des Christenthums — nach ihrer Weise, nach ihren Bedürfnissen und ihrer Fassungskraft darzustellen. — Ich habe sie aber auf folgende Weise dargestellt:

7. Ich habe den gesammten Inhalt des Christenthums in die sehr alte und das Glaubensbekenntniß sehr vereinfachende Formel: „Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen," als in ein Gefäß gegossen, welches den gemeinen Christen unter dem Namen: das „Kreuzmachen" wohl bekannt

---

Schilderung so nahe gelegt wird, als wenn es sich eben vor ihnen ereignete, das hat für Kinder gleiche Anschaulichkeit. Denn der Unterschied, daß die Erscheinungen der sinnlichen Natur durch das Auge und die Ereignisse der Geschichte durch das Ohr in die Seele kommen, ändert hier nichts. Für die Kinder ist auch die Natur Geschichte, wie die Menschengeschichte."

und sehr werth ist und welches die Eltern ihre Kinder am früheſten zu lehren pflegen. Dieſe alte, das Glaubensbekenntniß sehr vereinfachende und werthgeſchätzte Formel steht als Inhaltssumme oben an.

Hierauf ließ ich „die heilige Geschichte" folgen, welche alle Hauptlehren des Christenthums, die als Kern in jener Formel, als in einer Hülle oder Schale verborgen liegen, enthüllen und offenbaren — aus- und darlegen sollte. Ich bemühte mich und versuchte, den Kindern die Haupt- oder Grundlehren der christlichen Religion — als Anfangsgründe so einfach als möglich vorzuerzählen und ihnen die Religion als Milch zu reichen. Die Hauptpunkte sind: Gott ist — Gott hat Himmel und Erde und alles, was drinnen ist, aus Nichts und durch sein Wort erschaffen — zuletzt schuf Gott die Menschen. — Als ihr Vater war Gott mit ihnen recht freundlich und Er versetzte sie in den prächtigsten Garten der Welt, in das Paradies. — Sie hatten darin alle Freude — sie mußten aber bald aus dem Paradiese, weil sie Gott dem besten Vater ungehorsam waren. — Jetzt wurde aus der Freude lauter Leid und Elend, daraus sie sich nicht selbst helfen

konnten, so wenig ein kranker sich selbst helfen kann, sondern einen Arzt haben muß, der ihn heilet u. dgl. m. und hier ergiebt sich ganz ungesucht, auf die natürlichste Weise jener Hauptparagraph, der die Kinder lehrt: Gott hat sich der armen Menschen erbarmet und hat ihnen einen Erlöser in die Welt geschickt und zwar seinen Sohn selbst, damit sie seine Vater-Liebe nur recht deutlich erkennen möchten. — Und hier muß ich bemerken: was ich zu einer gewissen Zeit mit andern für unmöglich und widersinnig gehalten habe, leuchtet mir nun aus eigener Erfahrung ein, nämlich: Der verborgene ewige Rathschluß Gottes, der heiligsten Liebe, läßt sich auch diesen Kindern offenbaren; es läßt sich dieselben lehren Jesum Christum, den Sohn Gottes als den Erlöser von Sünde, Irrthum, Ohnmacht, Elend und Tod. In dem Erlöser ist Jesus Christus dann auch als Lehrer durch Wort und That kennbar gemacht — es ist seine erhabene Moral und sein heiliges Beyspiel *) nothwendig

*) „Liebe Gott über alles und den Nächsten wie dich selbst!“ und: „Was du nicht willst,

dargestellt; aber das Erste in und an Ihm zuerst.

Da hierauf erzählt wird, daß Jesus gestorben und wieder auferstanden — zwar in den Himmel aufgefahren sey, von daher Er nicht mehr sichtbarlich kommen wird — bis am jüngsten Tage, an welchem Er über die Guten und Bösen das Gericht hält; daß Er also jetzt zwar nimmer sichtbarlich bey uns sey, wohl aber statt seiner ein anderer, den Er von dem

daß dir andere thun" u. s. f. kömmt in einem eigenen Nummer des kleinen Katechismus als Lehre Jesu Christi vor. Ferner kömmt vor: den Willen des himmlischen Vaters zu thun war Jesu Speis und Trank — Er war die Liebe und Freundlichkeit selbst — aus Gehorsam gegen den Willen des Vaters und weil Er die Menschen so lieb hatte, starb Jesus gerne am Kreuze u. dgl. Vor diesem noch heißt es: als Jesus klein war, ist Er recht andächtig, fromm, freundlich, fleißig, folgsam gewesen u. m. a. Siehe da, Jesus als Beyspiel vorgestellt! — Es würde mir also unbegreiflich seyn, wie gewisse Leute sagen können, es sey zu wenig Moral gegeben, wenn ich derselben Leute Ansicht nicht wüßte. Es wird sich weiter unten Gelegenheit geben, ihnen darauf zu antworten.

Himmel gesandt hat, so läßt sich ungezwungen zu der Lehre von dem heiligen Geist übergehen, und sie läßt sich den Kindern an den Zeichen, in welchen Er gekommen ist, recht klar und faßbar darstellen, nämlich: daß er jetzt alle Menschen an Christi Statt zur Erkenntniß des Guten erleuchtet und zur Ausübung desselben stärket und so alle, die Gott darum bitten, heilig und selig macht.

8. Wenn auf diese Weise den Kindern in der Geschichte von Gott — dem Vater, von dem Sohne Gottes, Jesus Christus und von dem heiligen Geiste vorerzählt wird, so ist ihnen, meiner Meinung nach, offenbar gegeben, was ich ihnen geben wollte — das ganze positive Christenthum: freylich als Milch; also fordert's ja das Bedürfniß der Kinder.

9. Das, was durch die Geschichte den Kindern als Ganzes wie von oben gegeben, eigentlich geoffenbaret ist, das bemühte ich mich nun durch Fragen und Antworten zu zergliedern und in kurze Abschnitte zu bringen. Ich brachte „die Hauptlehren des Christenthums in Fragen und Antworten" unter die drey Abschnitte: 1. „Von Gott dem Vater, von dem alle Dinge herkommen;

2. Von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, der alle Menschen erlöset hat; 3. Von dem heiligen Geiste, der uns heiliget: der uns zum Guten erleuchtet und stärket." Ich bemühte mich und versuchte, so viel es die Kürze zugelassen hat, die Fragen so zu setzen, daß in ihnen auch schon die Antworten dem Kinde in den Mund gelegt sind. Daß ich mich aber der Kürze beflissen habe, geschah darum, weil ich dafürhalte: der Geist, wenn er mächtig wirken soll, dürfe nicht ins Weite auseinander rinnen, sondern, er müsse so eng als möglich zusammen gehalten werden. Ein Katechismus, besonders für diese Klasse der Kinder, muß ein recht kurzer, einfacher, kräftiger Text seyn, die Katechesen mögen dann zum Texte den ausgebreiteten Commentar liefern.

10. Eben aus dieser Ursache, und weil gerade die Kinder der ersten Klasse am wenigsten überhäuft werden sollen, habe ich nur sieben „Sprüche" aus der heil. Schrift — auf jeden Tag in der Woche ausgehoben. Ich denke: dieser Grund ist hinreichend mich auch vor denjenigen zu rechtfertigen, die mehrere Sprüche wünschen. Nicht das „Multa;" nur das „Multum" thut's. Auch enthält jeder Spruch so

viel Stoff, daß er den Katecheten und die Kinder Wochen lang beschäftigen könne. Uebrigens habe ich mich bemüht, solche Sprüche auszuwählen, die nicht früh genug, nicht oft genug und nicht tief genug eingeprägt werden können, besonders die von Gottesfurcht und Gebet, als welche oben anstehen; welchen dann die Sprüche über Gehorsam, Freundlichkeit, Wahrhaftigkeit und Fleiß folgen.

11. Der zweyte wesentliche Hauptheil des kleinen Katechismus enthält die (wie wir dünkt, für die Kinder der ersten Klasse angemessenen) Gebete — nämlich am Morgen — in der Kirche — vor und nach der Schule — vor und nach dem Essen — wann zum Gebete geläutet wird — wann die Uhr schlägt — vor dem Schlafengehen — Dank- und Bittgebete, die ein frommes Kind zu Hause und in der Kirche Gott darbringen kann. Ich glaube nicht, daß es für diese Kinder andere Verhältnisse giebt, welche ihnen Anlaß zum Gebete geben können und sollen. Die Bemerkungen und Erinnerungen, welche ich den Gebeten beygefügt habe, sollen das Kind lehren, wie es diese Verhältnisse betrachten und wie es sich allenthalben darin betragen soll. Sie

sollen so zu reden die Stelle einer angewandten Moral vertreten.

12. Einige Freunde schrieben und äusserten mir auch mündlich: sie bedauern, in dem Büchlein keine Meßgebete, nicht das „Vater Unser" sammt dem englischen Gruß, noch auch das „Ich glaube an Gott" u. dgl. zu finden. Allein wäre es denn auch den Bedürfnissen und der Fassungskraft dieser Kinder angemessen, ihnen dergleichen Gebete und Formeln zum Genusse zu geben? Wie ihnen das Christenthum nur als Milch gereicht und wie folglich von dem Opfer, von den Sakramenten u. dgl. zweckmäßig geschwiegen werden muß; also sollten sie auch nur nach ihrer Weise beten gelehrt werden. Denn obschon in diesem kleinen Katechismus den Kindern der ersten Klasse das oben bezeichnete Wesen des Christenthums, das ganze heilige Evangelium übergeben wird; so ist's relativ, bezogen auf Kinder höhern Alters, doch nur eine Einleitung und Vorbereitung. Es gilt wirklich das Verhältniß von dem Keim und der weitern Entwickelung. Was in diesem Büchlein, so zu reden, im Keim gegeben ist, das ist im kleinen Katechismus für Kinder der zweyten Klasse noch weiter entwickelt. Ich erkläre mich also

B.

Ueber den kleinen Katechismus, oder die Hauptlehren des Christenthums für Kinder der zweyten Klasse; darin auch besonders der Unterricht von dem heil. Bußsakramente und die Beichtübungen aufgenommen sind.

1. Ich gab mir alle mögliche Mühe in diesem Büchlein auch den Kindern der zweyten Klasse die christliche Lehre nach ihrer Fassungskraft darzustellen und ihnen die Milch des Evangeliums in der Portion, die ihre Bedürfnisse fordern, zu reichen. Ich gab ihnen die Lehre des Christenthums in stärkerer Portion; aber, möchte ich sagen, immer noch als Milch, nur mit etwas wenig und leichtem Brode vermischt.

Daher habe ich durch Voranstellung der bekannten Formel: „Im Namen Gottes des Vaters" u. s. f. an den Inhalt des ersten Büchleins angeknüpft und ihn durch „die heilige Geschichte" so entwickelt, daß alle zwölf Artickel des apostolischen Glaubensbekenntnisses so klar und verständlich werden sollen, als klar und verständlich sie diesen Kindern gemacht zu werden mir es Bedürfniß zu seyn schien und ich es vermocht habe. In der heiligen Geschichte

wird derselbe Gang beobachtet wie im Büchlein für die Kinder der ersten Klasse; nur ist sie erweitert. Ich habe daher, von dem Fall des Menschen; von den Eigenschaften Gottes; von dem so fruchtbaren, alles in sich fassenden Geheimnisse der allerheiligsten Dreyeinigkeit; von dem Einen Gott in den drey Personen; von Gottes unendlicher Vaterliebe; von unser Erlösung durch das blutige Kreuzopfer Jesu Christi; von dem Wirken des heiligen Geistes in der Kirche Jesu ausführlicher erzählet. Auch die Lehre Jesu Christi ist hier ausführlicher gegeben und in sie das „Vater unser" oder das Gebet des Herrn geschichtlich eingewebt. Die ganze heilige Geschichte lauft in das apostolische Glaubensbekenntniß aus.

So, denke ich, sagen die Kinder mit der apostolischen Glaubensformel, die schon die ersten Christen wörtlich wissen mußten, nicht bloß Laute, die ihnen ein leerer Schall sind, sondern Worte, deren Geist und Inhalt sie verstehen. Nicht minder verhält es sich auch mit dem Gebete des Herrn. Eingewebt in die Geschichte, wissen die Kinder, woher dasselbe seinen Ursprung

habe, und da ich mich nach allen Kräften bestrebte, dasselbe so einfach wie möglich Bitte für Bitte zu erklären, so mag ihnen der heilige Inhalt und der so vorzügliche Geist des Gebetes nimmer unbekannt bleiben und zwar am Wenigsten, wenn der weise Katechet das, was ich nur als Text geben konnte, durch mehrere Katechesen, nach den Bedürfnissen und nach der Fassungkraft dieser Kinder, zu commentiren und zu enthüllen sucht.

2. Die Fragen und Antworten laufen ganz den Faden der Geschichte und theilen den gesammten, in der Geschichte ununterbrochen dargestellten Inhalt des Christenthums, in die nämlichen Abschnitte, welche oben, als im ersten Theile vorkommend, bezeichnet sind. Ich bemühte mich, die positiven Lehren des Christenthums in eine so natürliche Ordnung als es mir möglich gewesen, zu bringen und die meisten Fragen, nach dem Geiste der sokratischen Methode, so zu setzen, daß mit ihnen die Antwort schon gegeben seyn möge. Was aber immer erinnert werden muß, ist: daß in diesen Fragen und Antworten die sokratische Methode nur beschränkt wirken könne, da dieselben nichts weiter als den Text vorstellen,

den der Katechet mit den Unmündigen mehr zu entwickeln hat. In den Katechesen kann und muß die sokratische Methode ungehemmt wirken.

3. Wie in diesem Büchlein die Geschichte sowohl als auch die Fragen und Antworten erweitert sind, so ist die Anzahl der „Sprüche" aus der heiligen Schrift nicht minder vergrößert. Sie sollen den Kern des göttlichen Christenthums in Form der Sentenzen darstellen — unter dem Namen: „Sprüche auf jeden Tag des Monates;" wie jene im ersten Büchlein den bestimmten Namen: „Sprüche auf jeden Tag der Woche" tragen. So einen bestimmten Namen der Sache fordert, nach meiner Ansicht, die Natur der Kinder.

4. Was die Gebete betrifft, so habe ich alle Gebete des ersten Büchleins — nur, um der Abwechselung willen, in veränderten Ausdrücken — auch in dieses aufgenommen und sie noch vermehrt mit den „Gebeten am Donnerstage, wann die Angst" und „am Freytage, wann die Scheidung Christi geläutet wird."

Auch unterscheidet sich dieses von dem ersten Büchlein dadurch, daß hier nicht bloß „Gebete eines Kindes in der Kirche" sondern „Lehre und Gebete für die heilige Messe" vorkom-

men. Denn Gebete für die heilige Messe, dünkt mich, konnten aus dem Grunde für diese Kinder angemessen verfaßt werden, weil ihnen in der heiligen Geschichte von Christi Opfer der Erlösung mehr erzählet und dieser Punkt auch in den Fragen und Antworten mehr entwickelt worden ist.

5. Es ist mir freundlich verarget worden, daß ich nicht zu einem jeden Theil der heiligen Messe eine Erklärung sammt Gebet verfaßt habe. Allein ich finde einen Grund, der mich hinreichend rechtfertigen soll, darin: weil das Büchlein — zum Nachtheil der Kinder dieser Klasse zu groß, also überflüßig groß geworden wäre. Wozu denn die Ueberfüllung der Kinder mit Stoff, den sie noch nicht einmal völlig genießen, viel weniger verdauen können? — denn die Kinder dieser Klasse — wenigstens die Meisten — können noch nicht so fertig lesen, daß sie in der heiligen Messe mit allen Gebeten die zu einem jeden Theil der heil. Messe verfaßt werden könnten, zu Ende kämen. Auch sollten die Kinder nur nach und nach, allmählig, stufenweise zur Erkenntniß eines so wichtigen und geheimnißreichen Gegenstandes, als das heilige Meßopfer ist, gebracht

werden. *) Ich habe mich daher nur auf die drey Hauptheile beschränket, welche durch das „Ab- und Zudecken“ des Kelches den Kindern recht merkbar und anschaulich gemacht werden können. Demnach verfaßte ich drey Gebete, mit den Titeln: „Erstes Meßgebet, wann der Priester an den Altar tritt; zweytes Meßgebet, wann der Priester den Kelch abdeckt; drittes Meßgebet, wann der Priester den Kelch wieder bedecket hat.“ Ich bemühte mich und versuchte es, diese Gebete nach dem innern Geiste der heiligen Messe; **) aber

---

*) Wie überhaupt, also auch hier, als in einem besondern Falle, wird die Klarheit der Erkenntniß nur allmählig. Dem hellen Tage geht die Morgendämmerung voran.

**) Welchen Geist der berühmte Liturg Muratorius (in Liturg. Roman. vet. pag. 2.) in den Stellen: Apostelg. II. 42. u. I. Timoth. II. 1. ausgedrückt und beurkundet findet: „„Perseverabant Apostoli in fractione panis et orationibus.““ „Apostolus vero“, bemerkt Muratorius weiter: „vult fieri“ obsecrationes, orationes, interpellationes et gratiarum actiones pro omnibus hominibus, pro Regibus et omnibus, qui in sublimitate sunt.““

immer dieser Klasse der Kinder angemessen, zu verfassen. Die Kinder dieser Klasse sollten nicht bloß in der Kirche seyn und beten — gleich den Kindern der ersten Klasse; sondern sie sollten schon dem Opfer der heiligen Messe beywohnen und ihre Gebete sollten sie als ein Opfer mit dem Priester Gott darbringen, wie Tertullian solches als eine Eigenschaft des Gebetes der Christen angiebt. *) Sollten übrigens diese drey Meßgebete für einige Kinder dieser Klasse, die schon recht fertig lesen und schnell auffassen, nicht hinreichender Stoff seyn, so ist ja auch für diese gesorgt. Sie mögen nur jenen Abschnitt einschalten, welcher den drey Meßgebeten folgt und also betitelt ist: „wenn du sonst (ausser der heiligen Messe) in der Kirche bist, so bete das Gebet des Herrn,“ welches, wie schon oben erwähnet worden, Bitte für Bitte erkläret und das Kind bey jeder Bitte auf die Erklärung durch die Worte: „dabey denk:“ aufmerksam gemacht ist.

6. Endlich bemühte ich mich, den „Unterricht von dem heiligen Bußsakra-

---

*) Christiani Deo vero offerunt animam rationalem, laudes et gratias Deo dicentem. Tertullian. Lib. ad Scopul.

mente" (nicht „Beicht-Unterricht") vollständig zu geben und mit ihm die „Beicht-Uebungen" zu verbinden. Ich habe mich vor allem beflissen, den Begriff eines heil. Sakramentes überhaupt und den des heil. Bußsakramentes insbesondere den Kindern dieser Klasse erkenn- und faßbar zu machen. Mein Bestreben ging aber vorzüglich dahin, daß die Kinder einsehen möchten, daß im Empfang des heiligen Bußsakramentes die Beicht wohl eine Hauptsache sey, aber daß in ihr allein nicht das Ganze des heiligen Bußsakramentes bestehe; sie sollten hiemit so angeleitet werden, daß sie die Busse, den würdigen Empfang des heiligen Bußsakramentes in die genaue Entrichtung der fünf Bedingungen (der sogenannten „fünf Stücke") setzen und praktisch setzen. Eben daher habe ich diesen Abschnitt nicht mit „Beicht-Unterricht" betitelt und ich hätte für „Beicht-Uebung" auch recht gerne die Rubrik: „Uebung im Empfange des heiligen Bußsakramentes gesetzt, wenn es nicht zu sehr wider die Gewohnheit wäre. Auch mag so den Kindern die Beicht als ein Haupttheil erscheinen.

7. Auf die Frage einiger Freunde: warum in diesem Büchlein kein Kommunion-Unterricht

enthalten sey; warum ich auch hier weder die zehn Gebote noch alle sieben heiligen Sakramente u. dgl. aufgenommen habe? antworte ich ihnen, was ich schon oben — auf die ähnlichen Einwendungen gegen den kleinen Katechismus für Kinder der ersten Klasse geantwortet habe; nämlich: auch in diesem Büchlein wollte ich, dem Bedürfnisse und der Fassungskraft dieser Kinder gemäß, das Christenthum nur als Milch, zwar in größerer Portion und stärker, aber doch als Milch reichen und darum durfte ich für sie das ganze Christenthum noch nicht explicite, d. h. in allen seinen einzelnen Theilen und Lehrsätzen darstellen, damit sie nicht eine zu starke Speise und nicht eine zu große Portion derselben bekämen. Uebersättigung einer zusammengesetzten Speise ist auch geistlicher Weise höchst nachtheilig. Ich bemühte mich daher, auch den Kindern der zweyten Klasse die Hauptlehren des Christenthums, das Evangelium Jesu Christi, auf eine ihnen angemessene und faßbare Weise, in diesem Katechismus zu geben. Denn wie der kleine Katechismus für Kinder der ersten Klasse in diesen einleiten mußte, also muß auch dieser kleine Katechismus (mit dem ersten) in den Katechis-

mus für Kinder der dritten Klasse die Einleitung seyn.

8. Ehe ich nun zur rechtfertigenden Erläuterung des dritten Theils meiner katechetischen Arbeit übergehe, muß ich mich noch über einen Hauptpunkt rechtfertigen. Es hieß von den zwey früher erschienenen Büchlein, nämlich von den kleinen Katechismen für Kinder der ersten und zweyten Klasse: „es wäre alles sehr wohl und gut gemacht, wenn nur mehr auf die Moral, auf die Pflichtenlehre Rücksicht genommen würde; diese sey über die Dogmatik, die Glaubenslehre vernachlässiget"! u. dgl.

Wie könnte denn aber noch mehr auf die Moral Rücksicht genommen werden, als von mir schon wirklich darauf Rücksicht genommen worden ist? — Der Numer von der Lehre Jesu Christi enthält in den beyden Büchlein die Summa und das Ziel aller Gebote: „Liebe Gott über alles und den Nächsten wie dich selbst. *) Wenn es dann heißt: „Meide

---

*) Εν ταυταις ταις δυσιν εντολαις όλος ο νομος και οι προφηται κρεμανται.

Matth. XXII. 40.

Το δε τελος της παραγγελιας εστιν αγαπη . . .

I. Timoth. I. 5.

das Böse und thue Gutes!" „Den Willen des himmlischen Vaters zu thun, sey dir, wie Jesu Speise und Trank!" „Sey so fromm und andächtig wie Jesus — bete oft zu Gott dem Vater — danke ihm allezeit für alles Gute und bitte ihn, daß er dich führe und leite!" u. dgl. „Sey deinen Eltern so folgsam wie der Knabe Jesus, und ihnen in allen Dingen unterthan!" — „Jesus war nie bey bösen Kindern auf der Gasse, sondern er war gerne im Tempel und bey den Lehrern; sey auch du so fleißig und habe deine ganze Freude an Erlernung heiliger Dinge!" — „Jesus hat allen wohlgethan u. dgl.; sey also auch du recht freundlich gegen Jedermann — was du nicht willst, daß man dir thue" u. s. f. „Lüge niemals; lügen ist ein häßlicher Schandfleck, an dem man leicht einen schlechten Menschen erkennt." — Habe Gott allezeit und überall vor Augen!" u. dgl. m. Ist mit diesen Ermahnungen wohl zu wenig Moral gegeben; besonders, wenn man noch die, einem jeden Gebete vorangesetzten, Erinnerungen und Lehren hinzurechnet, welche das Kind unterweisen: wie es sich am Morgen, in der Kirche, vor, in und nach der Schule, vor, bey und nach dem Essen, endlich am Abende zu verhalten

habe? Wer mag noch sagen: die Moral oder Pflichtenlehre sey in den Katechismen für die Kinder der ersten und zweyten Klasse vernachlässiget — auf Kosten der Glaubenslehre?

Allerdings, ich muß es bekennen, ist die Glaubenslehre vorherrschend; sie ist der Anfang, das Mittel und Ende der beyden Büchlein. Aber wer, der den Geist des Christenthums kennt und liebet, wer wird mich deßhalben einer Sünde beschuldigen, daß ich die Glaubenslehre vorherrschen lasse? Wer ein haltbares Gebäude aufführen will, der wird doch wohl besonders um einen sichern G r u n d besorgt seyn. Er wird wohl auf den möglichst festen Grund bauen, auf daß die Arbeit nicht sinken möge. Ist denn aber nicht der Grund des christlichen Lehrgebäudes die Glaubenslehre? Will Jemand einen edeln Fruchtbaum auf seinen Grund und Boden haben, so muß er den Samen, den Kern der köstlichen Frucht in die Erde legen. Es wird dann der Same keimen und bey der rechten Pflege zum köstlichen Baume aufwachsen und der Baum Früchte bringen. Nun dieser Same, der Kern des edeln Baumes ist mir die Glaubenslehre. H e r d e r sagt das ganz vortrefflich, wenn er schreibet: „Von der

christlichen Moral ist Dogmatik (Glaubenslehre) der einzige Grund, ja sie ist selbst zehnfache Moral in jedem ihrer lebendigen Glieder. Die Offenbarung ist das Herz, Glaubenslehre der Lebenssaft des Christenthums; ist dieser gesund, sind die innern edlern Theile, die ihn bereiten, wahre Gefäße des Lebens, so wird auch die äussere Gestalt seines Körpers blühend seyn und Hände und Füße werden munter wirken." *)

Daß die Glaubenslehre der Grund und Lebenssaft der Sittenlehre sey — darüber brauche ich nicht einmal Menschenwort als einen Beweis anzuführen; dafür sprechen Gotteswort und die Beyspiele der ersten Heiligen, nämlich der heiligen Apostel nur zu klar. Erwägen wir die so kostbaren und kräftig wirksamen Predigtfragmente der heiligen Apostel, so finden wir, daß in allen die Glaubenslehre vorherrsche. In ihren Unterweisungen der Völker war immer „Jesus der Gekreuzigte" und der Glaube an

*) Herder in seinen Briefen das Studium der Theolog. betreffend, im sieben und dreyßigsten; oder im IX. Thl. seiner sämmtl. Werke, Relig. u. Theol. betreffend. Tübingen bey Cotta 1808. S. 475.

ihn — als das Heil der Welt, das Eine und Hauptthema. Schon gleich in der ersten Predigt Petri zu Jerusalem war das Alpha und Omega dieß: „Jesus von Nazareth habt ihr an das Kreuz geschlagen, nachdem er euch aus vorgefaßtem Rathschlusse Gottes und aus ewiger Vorsehung in die Hände gegeben war — Gott hat ihn aber wieder aufgewecket. Nachdem er aber durch die rechte Hand Gottes erhöhet ist und das Versprechen wegen des heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, so hat er diesen ausgegossen, den ihr jetzt sehet und hörtet — diesen hat Gott zum Herrn und Christus gemacht.“ *) Und drauf, als den Zuhörern dieß durchs Herz ging und sagten: was sollen wir thun? antwortete ihnen Petrus: „Thut Buße und ein jeder lasse sich taufen im Namen Jesu

---

*) *Ιησουν τον Ναζωραιον — τουτον τη ωρισμενη βουλη και προγνωσει του θεου εκδοτον λαβοντες προσπηξαντες — ον ο θεος ανεστησε. — Τη δεξια ουν του θεου υψωθεις, την τε επαγγελιαν του αγιου πνευματος λαβον παρα του πατρος, εξεχεε τουτο, ο υμεις βλεπετε και ακουετε. — — Τουτον τον Ιυσουν ο θεος εποιησε Κυριον αυτον και Χριστον.*

zur Nachlassung euerer Sünden und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen." *) Auch der große Weltapostel Paulus hat (unmittelbar nach seiner Bekehrung, also) allererst geprediget – „Jesum, daß er der Sohn Gottes sey" **) u. s. f. Der nämliche große Apostel schreibet von den „Anfangsgründen" des Christenthums und rechnet dahin die Unterweisung „von der Buße über todte Werke, vom Glauben an Gott, von der Lehre über die Taufe, über die Handauflegung, über die Auferstehung der Todten, über das ewige

*) Ακουσαντες δε κατενυγησαν τη καρδια, ειπον τε προς τον Πετρον — — — — τι ποιησομεν; Πετρος δε εφη προς αυτους· Μετανοησατε, και βαπτισθητω εκαστος υμων επι τω ονοματι Ιησου Χριστου, εις αφεσιν αμαρτιων· και ληψεσθε την δωρεαν του αγιου πνευματος.

Act. Apost. II.

**) Εκηρυσσε τον Ιησουν, οτι αυτος εστιν ο υιος του θεου.

Ibid. IX. 20.

Siehe hierüber meine Schrift: „Einleitung in das Ritual nach dem Geiste der heiligen katholischen Kirche" (München b. Lentner.) S. 147 u. flg.

Gericht." *) Soll es mir also eine Sünde seyn, dem Beyspiele der heiligen Apostel zu folgen und die Glaubenslehre im Katechismus vorherrschen zu lassen, um so mehr als es gewiß wahr ist, was Herder **) so schön als gründlich sagt: „Dogmatik (Glaubenslehre) ist selbst zehnfache Moral in jedem ihrer lebendigen Glieder." Vernehmet nur einen Wink hierüber! — — Gott ist Vater der Menschen; also sind die Menschen Kinder Gottes. Folgt daraus nicht die Sittenlehre: Mensch habe Vertrauen auf Gott, habe alle Zuversicht zu Gott, wie ein Kind zum Vater — liebe ihn von ganzem Herzen u. dgl.? Ferner: wenn Gott der Vater aller Menschen ist, so machen alle Menschen Eine Familie aus, die Welt ist Ein Haus, darin die Menschen als lauter Geschwisterte wohnen.

---

*) — *Αφεντες — — τον της αρχης του Χριστου λογον — — μη παλιν θεμελιον καταβαλλομενοι μετανοιας απο νεκρων εργων, και πιστεως επι θεον, βαπτισμων διδαχης, επιθεσεως τε χειρων, αναστασεως τε νεκρων, και κριματος αιωνιου.*

Hebr. VI. 1. 2.

**) An oben cit. Orte.

Folgt daraus nicht die Sittenlehre: seyd daher, ihr Menschen! gegen einander liebreich, freundlich, verträglich? — Jesus hat sich von dem Himmel herab auf die Erde begeben, die Menschen selig zu machen: Er ist deßhalb Mensch geworden und arm und niederig. Folgt daraus nicht die Sittenlehre: Liebe Jesum von ganzen Herzen; denn er hat dich zuvor geliebt und folge ihm, daß du dich auch erniedrigest und demüthigest und nicht achtest der Mühe, deines Nächsten Heil zu befördern? u. s. f. Der Weltapostel hat immer in der Glaubenslehre die vortrefflichste Moral dargestellt. So spricht er einmal: „Wir sind mit Christo, durch die Taufe auf seinen Tod, zugleich begraben worden. Wie nun aber Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Todten auferstanden ist: eben so müssen auch wir im erneuerten Leben wandeln — mit Christo auferstehen. Wenn ihr nun mit Christus zugleich auferstanden seyd, so suchet was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzet. *)

---

*) Συνεταφημεν ουν αυτω (Χριστω) δια του βαπτισματος εις τον θανατον· ινα ωσπερ ηγερθη Χριστος εκ νεκρων δια της δοξης

Hier hat nun Paulus einen stehenden Beweis gegeben, daß Glaubenslehre in jedem ihrer Glieder vielfache Moral sey. — Doch ich breche ab, da die Sache denen, welche nüchtern sind, ohnehin einleuchten muß. Ich bitte daher jene literarischen Richter, welche mir mit dem Lobe nur größern Tadel geben wollten, um die Güte, mir, der guten Sache wegen, freymüthig zu gestehen, ob ich die seligmachende Lehre des Christenthums – genugsam „verkindlichet" *) habe, und, im Falle diese so schwere als wichtige Aufgabe in den Büchlein nicht gelöset ist, hilfreiche Hand zu bieten, auf daß ich zum Heile der Kleinen diese Aufgabe zu lösen vermöge.

του πατρος, ουτω και ημεις εν καινοτητι ζωης περιπατησωμεν.

Ει ουν συνηγερθητε τω Χριστω, τα ανω ζητειτε, οὗ ο Χριστος εστιν εν δεξια του θεου καθημενος. . . .

Rom. VI. 4. Colofs. III. 1 etc.

*) Nach Sailer's Ausdruck, da er schreibt: „Wenn der Prediger die Lehre Christi dem Volke popularisiert: so muß sie der Katechet den Kindern — gleichsam verkündlichen können." Siehe seine Pastoralth., dritt. Ausg., zw. Thl., S. 246.

Nach dieser Parenthese schreite ich nun zur rechtfertigenden Erläuterung meines Katechismus für Kinder der dritten Klasse, in welchen die beyden erstern katechetischen Arbeiten eingeleitet haben.

C.

Rechtfertigende Erläuterung über den kleinen katholischen Katechismus, nach Petrus Canisius, mit angehängten Gebeten für Kinder der dritten Klasse.

1. Ich bin der gewissen Ueberzeugung, daß dem Inhalte nach kein besserer Katechismus als der des Petrus Canisius verfaßt werden könne. Er enthält so ganz vollkommen den Kern des katholischen Christenthums, jene (oben bezeichnete) Sache, die nach dem heil. Vater Augustin allein einen wahrhaftigen Genuß giebt; jene (oben ausgesprochene) Hauptsache, die uns jetzt — in diesem Leben — bleibet, wie St. Paulus lehret und die uns der so scharfsinnige Kirchenvater Augustinus mit andern Worten beschreibet, wenn er den Diakon Deokratias über den Inhalt des Katechismus unterweiset. Nachdem der heilige Vater ihn ermahnet, in dem Katechismus den Hauptinhalt des alten und neuen Testamentes

zu erzählen, um den Katechumenen die so große Liebe Gottes darzustellen, schließt er diesen Nummer mit den Worten: „Hac ergo dilectione tibi tanquam fine proposito, quo referas omnia quae dicis, quidquid narras ita narra, ut ille cui loqueris — audiendo credat, credendo speret, sperando amet.“ *)

2. Ich beschreibe nun, um meine Behauptung zu erproben, die von dem großen Apostel Paulus kurz und schön ausgesprochene und von dem Vater Augustinus originell nachgesprochene Hauptsache — als den Einen und ganzen, durchaus zusammenhängenden Inhalt des Katechismus von Petrus Canisius auf folgende Weise.

Daß der Mensch Gott, den Vater und den er gesandt hat, Jesum Christum erkenne; — daß der Mensch, durch den Geist von oben mit dieser Erkenntniß erfüllet, Gott in Christo durch ein reines Leben verehre, auf daß er jetzt heilig und einst ewig selig werde: das ist die Hauptsache, und darin bestehet die Religion.

Diese Hauptsache oder die Religion ist nichts anders als der Glaube an den dreyeini-

---

*) St. Augustin. L. de catechizand. Rud. C. IV. n. 8.

gen Gott, der Glaube, der in und durch die Liebe lebendig ist, der in und durch die Hoffnung lebendig bleibet.

Dieser Glaube, in und durch die Liebe lebendig, in und durch die Hoffnung lebendig bleibend — ist als inneres Leben, als innere Bewegung in Gott die innere Religion. Sie ist die dreyfache innere heilige Lebensflamme, — die dreyfache Tugendkraft, die Gott anfangs durch den heil. Geist Jesu Christi in das Herz des Menschen ausgießt. Wie der Lebenssaft des Baumes, verborgen dem Auge des Menschen, in den innersten Adern des Stammes und der Zweige aufsteigt, also geheim und verborgen lebet die von oben gegebene Tugendkraft in der Brust des Menschen, der sie einläßt und bewahret. Aber wie der innere Lebenssaft des Baumes, durch äußere Einflüsse immer und immer erfrischt und neu lebendig gemacht, wie die immer neu angeregte innere Kraft nach und nach äusserlich wird, und sich zeiget in zunehmenden frischen Zweigen, in grünen Blättern, in lieblicher Blüthe, in erfreulichen Früchten; also wird auch das innere, verborgene Leben des Geistes, immer und immer neu angefrischt durch kräftig wirksam äusserliche Zei-

chen, durch göttliche Einflüsse, äusserlich, in guten Werken sichtbarlich. Die innere Religion tritt in mannigfaltigen Tugenden als in ihren Früchten hervor.

Das ist der schöne Zusammenhang der Religion, ihr großer Inhalt in allen seinen innigst verschlungenen Hauptgliedern.

Das katholische Christenthum hat für die so herrlich zusammenhängenden Glieder der Einen großen Wahrheit vortreffliche Gefäße und Formen, in welchen die Wahrheit Theil für Theil von ihren Schülern empfangen und genossen werden kann. Petrus Canisius hätte sie nicht glücklicher auswählen können. Wie jedermann bekannt ist, wird uns der Glaube in dem apostolischen Symbolum, die Liebe in den zehn Geboten aus dem A. Testamente, besonders aber in ihrer Summa, dem Gebote der Liebe durch Jesus Christus, und die Hoffnung durch die sieben Bitten des „Vater unser“ gelehret und so uns in diesen göttlichen Formen die innere Religion vor Augen gestellet. Eben so trefflich wird uns in den zwey Hauptstücken: „von den sieben heiligen Sakramenten“ und „von der christlichen Gerechtigkeit“ die äußere Religion kennen gelehret.

Wider den Inhalt des Katechismus, von Petrus Canisius verfaßt, läßt sich also durchaus nichts einwenden. *) Wer einen Katechismus verfassen und diesen Inhalt verwerfen wollte, von dem dürfte man wohl behaupten, daß er mehr als einen Sonderling zu spielen und in neuen Formen sich zu bewegen beeifert wäre.

3. So vortrefflich, ja einzig der Inhalt ist; so läßt sich denn doch, wie mir dünkt, wider die Form, wider die Methode, wider die Darstellungsweise so manches sehr erhebliche einwenden. Ich mißkenne ganz und gar nicht die so schönen Vorzüge, welche auch die Form des vom Petrus Canisius verfaßten Katechismus hat und die Sailer **) trefflich bezeichnet. Es ist wahr: kurz ist er und doch vollständig und darum kräftig und der Inhalt, weil er „arithmetisch" dargestellt ist, und „alles an den Fingern hergezählt werden kann," (von dieser Seite) mehr faßlich

*) „Der Inhalt ist positiv und negativ gut.' Siehe das Mehrere in Sailer's Pastoraltheologie, dritte Ausg., zw. Thl., S. 326

**) Am nämlichen Orte.

und behältlich. Ueberdies hat der Katechismus auch von wegen seines hohen Alters sowohl, als auch seines an Einsicht und Frömmigkeit ausgezeichneten Verfassers u. dgl. ein bedeutendes Ansehen. Das sind unverkennbare Vorzüge, die nachdrucksam genug rathen, ja sogar gebieten, daß man die Sache und das Ausgezeichnete der Form ungeändert lasse und beybehalte. Eben daraus aber geht nur zu offenbar der Grundsatz hervor: „wenn die Sache vortrefflich ist und wenn die so vortreffliche Sache dadurch gewinnt, daß man den Mangel in der Form, in der Darstellungsweise ersetzt; so ist eine Aenderung in der Form — als eine wahrhafte Verbesserung nicht nur nicht mißrathen, und verboten, sondern von dem der Sache einwohnenden Geiste sogar angerathen und geboten.“

Und diese unschuldige Aenderung wagte ich. Diese von dem Geiste der Sache angerathene und gebotene Verbesserung der Form versuchte ich zu unternehmen.

Ich bin daher auf folgende Weise zu Werke gegangen.

4. Es ist eine unumstößliche Wahrheit: je natürlicher die Ordnung, desto klärer und

also faßbarer der Inhalt. Ich habe daher die, einem jeden bekannte, Ordnung des von Petrus Canisius verfaßten Katechismus geändert und die fünf Hauptstücke desselben nach folgenden Rubriken gereihet: „„Erstes Hauptstück: „der Glaube." Zweytes Hauptstück: „die Liebe." Drittes Hauptstück: „die Hoffnung." Diese machen den ersten Theil aus: — „die Lehre von der innern Religion." Der zweyte Theil: „die Lehre von der äussern Religion" enthält — das vierte Hauptstück: „die heiligen Sakramente" und das fünfte Hauptstück: „die christliche Gerechtigkeit."" (Im Katechism. S. 112.) Denn diese Ordnung halte ich, gemäß der obigen Darstellung des Kerninhaltes der Religion, für die richtigste und folglich für die natürliche.

5. Wenn aber auch diese Ordnung angenommen, sonst aber an der Form nichts mehr geändert würde; so müßte immer noch den Katechumenen eine Decke über dem großen Inhalte des Katechismus bleiben. Die Dunkelheit wäre noch lange nicht völlig gehoben. Ich will gar nicht erinnern, daß die Katechumenen dadurch nie zur klaren Erkenntniß des so bedeutenden Unterschiedes zwischen innerer und äußerer Reli-

gion u. dgl. m. gelangen würden; es würde ihnen auch die so wichtige Frage unbeantwortet bleiben: woher dieser Inhalt? woher die zwölf Glaubensartikel? woher die zehn Gebote Gottes — das Vater unser u. dgl.? und was bedeutet ein jeder einzelne Theil des ganzen großen Inhaltes? Dann ist bey der sonst gut getroffenen arithmetischen Anreihung, alles doch nur eine trockene, todte Aufzählung verschiedener Theile? Es wird zwar durch die Ziffer das Wieviel, also eine sehr äusserliche Seite anschaulich gemacht; aber nicht das Innere, Wesentliche, die Sache des heiligen Inhaltes. Und somit mangelt die Hauptanschauung — also die rechte Klarheit, das eigentliche Interesse, folglich auch die rechte Einsenkung in die Tiefe des Gemüthes. Daher mag sich das Kind den Inhalt durch mühsame Uebung in das noch frische Gedächtniß wohl einprägen, aber es wird schwer halten, daß der Inhalt tiefer gründe.

6. Was allein hilft hier? — Die Geschichte. Diese ist's, wie oben erinnert worden, welche die geheimnißreiche Sache: „Gott in Christus durch den heiligen Geist — unsere Seligkeit und die Eine Hauptsache recht

eigentlich den Katechumenen offenbaret. Durch die (heilige oder biblische) Geschichte, als die fortwährende Offenbarung an die Menschen, wird auch das Innere, Wesentliche der Wahrheit, die Hauptsache, der Inhalt des Katechismus anschaulich, interessant, recht faßlich und behaltbar. Also das innere Wesen der Wahrheit muß auch selbst im Katechismus schon geschichtlich dargestellt werden.

Zwar könnte mancher einwenden und sagen: der so trefflich compendiöse kleine Katechismus des Petrus Canisius bedarf dadurch nicht vergrößert zu werden, daß man ihm noch die heilige oder biblische Geschichte beygebe. Dem Katecheten liegt es ohnehin ob, daß er den in's Kurze zusammengedrängten Inhalt in Katechesen entwickele; daß er den Katechumenen alles vorerzähle und ihnen folglich die heilige Geschichte vortrage. Aber, läßt sich fragen: wenn der Katechet den Unmündigen die Geschichte nur vorträgt, wird denn der bloße Vortrag auch sogleich haften und bleibend haften? Ist es denn nicht eine nur zu bekannte Sache: daß der bloße Vortrag sehr bald verfliegt und nach einiger Zeit aus dem Gedächtnisse wie verwischt ist? Ja; ein

jeder mag es schon erfahren haben: bald verflüchtiget der Inhalt und Geist auch des schönsten und kläresten Vortrags, wenn nicht ein Buchstabe ihn heftet, der uns denselben immer wieder zum Genusse geben kann. Aus diesem Grunde nun bleibt es eine ausgemachte Sache, daß auch schon im Katechismus selbst die heilige Geschichte, zweckmäßig bearbeitet, vorkommen müsse: ja; sie muß das erste Kapitel des Katechismus seyn.

Ich habe daher den kleinen Katechismus des Petrus Canisius vor allem historisch bearbeitet. Bauend auf die zwey vorangehenden Arbeiten, habe ich den ganzen großen Inhalt des Katechismus in der heiligen Geschichte darzustellen gesucht. Diese bildet ein ununterbrochen fortlaufendes Ganze. Es wird nämlich den Kindern in möglichster Kürze der Inhalt des apostolischen Glaubensbekenntnisses erzählt — also vor allem „I. Von Gott dem Vater, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde;" folglich von Schöpfung der Welt und des Menschen; von dem Falle des Menschen und der Verheissung des Erlösers. So gab es dann Gelegenheit, die Erbsünde anschaulich zu machen, von den zehn

Geboten zu erzählen; aber auch zu erklären, wie das Gesetz nicht mächtig genug war, die Welt von dem Elende der Sünde zu erlösen, sondern wie die Zeit der Erfüllung kommen und Gnade eintreten mußte – durch den Sohn Gottes, Jesum Christum, unsern Herrn und Erlöser. So war also der ungezwungenste Uebergang gemacht, von dem Inhalte jener Artikel zu erzählen, welche uns den Glauben an Jesus Christus vorhalten. Und hier bemühte ich mich, den Kindern Jesum Christum nicht als den blossen Lehrer, sondern als den, der Er ist, als den Erlöser anschauen zu lassen. Dabey ist aber seine Eigenschaft — eines vom Himmel gesandten Lehrers nicht nur nicht in Schatten gestellt worden, sondern sie mußte nur um so mehr, ins helleste Licht kommen. Denn nur im göttlichen Erlöser kann der Mensch Christum als den Lehrer, der Macht und Gewalt hat, *) erkennen. Als vor eines bloßen

*) Ην γαρ διδασκων αυτους ως εξουσιαν, και ουχ ως οι γραματεις.
Matth. VII. 29. Marc. I. 22.
Εν εξουσια ην ο λογος αυτου.
Luc. IV. 32.

Lehrers Rede erstaunet der Mensch nicht; noch weniger fällt er nieder und betet an.

Daß ich Jesu Lehre nicht in Schatten stellte, mag der fünfte Numer der Geschichte Jesu mehr als zur Genüge beweisen, wo „die Lehre Jesu Christi in kurze Sprüche zusammengefaßt" ist. Der ganze Inhalt des Katechismus — alle fünf Hauptstücke des Petrus Canisius — auch die kleinsten Theile derselben kommen hier als Wort und Lehre Jesu Christi vor. Es heißt immer: — „Jesus Christus hat gesagt" — „es stehet geschrieben" — „Jesus Christus lehret und saget uns durch den Mund St. Pauli" u. dgl.

Der Ausdruck: „εξουσια" bezeichnet hier offenbar mehr als: „δυναμις" — „virtus;" „gravitas" — vis usus (secund. vers. per M. Henrio. August. Schott. Tom. I. in c. L. Lips. 1809). Er bezeichnet, dem Geiste der Stellen gemäß und wenn man das Gesetz des Parallelismus beobachtet, vor allem „Auctoritas, Licentia, Potestas docendi." — Daß Er, der Sohn Gottes auch mit Energie, Kraft und Nachdruck (δυναμις — virtus) gelehrt habe, versteht sich ohnehin. Siehe das Mehrere in des Christian. Stockii clav. ling. sanct. N. T. die Erläuterung des Wortes: „εξουσια."

Ich habe zwar die heiligen Sprüche nicht allezeit aus den Reden unsers Herrn Jesu Christi, sondern viele theils aus den Schriften des A. Testamentes, theils aus den Schriften der heiligen Paulus, Petrus und anderer Apostel genommen und sie doch den Kindern als „die Lehre Jesu Christi" übergeben. Ich denke aber, daß ich nicht nöthig haben soll, mich hierüber vertheidigend zu erklären. Denn ich halte es für eine allgemein anerkannte Wahrheit: „die göttliche Schrift alten und neuen Testamentes ist Ein Ganzes, dessen Glieder innigst zusammenhängen" *) — „sämmtliche Bücher der heiligen Schrift geben von Jesus Christus Zeugniß" **) — „Er, Jesus Christus ist der Stern und Kern der ganzen heiligen Schrift," ***)

*) In veteri Testamento est occultatio novi, in novo Testamento est manifestatio veteris.
St. Augustini
L. de catechizandis rudibus C. IV. n. 8.

**) *Ερευνατε τας γραφας . . . και εκειναι εισιν αι μαρτυρουσαι περι εμου* spricht Jesus Christus selbst.
Joh. V. 39.

***) Wie ein Christ ausser unserer Kirche schreibt.

wie auch ein sehr berühmter Schriftsteller, *) der uns wahrhaft als eine köstliche Perle geschenkt worden ist, in seinem klassischen Werke den gesammten Inhalt der Schrift darstellt und diesen gesammten Inhalt, der mit der Genesis beginnt und im letzten Bande mit der Apokalyps schließt, „Geschichte der Religion Jesu Christi" nennt. Wenn also auch Moses, Jesaias . . ., wenn der große Paulus, wenn Petrus, Johannes Worte der Lehre sprechen, so sind das nicht ihre Worte; es sind immer Worte Jesu Christi, der durch sie, seine Werkzeuge, uns lehret.

Dieser (fünfte) Numer: „die Lehre Jesu Christi in kurze Sprüche zusammengefaßt," kann zugleich jene oben erwähnte wesentliche Zugabe ersetzen, welche „heilige Sprüche" und Sentenzen enthält. Diese heiligen Sprüche und Texte aus der göttlichen Schrift mögen auch die große Hauptsache: Glaube, Hoffnung und Liebe, die Gnade, welche uns aus den heiligen Sakramenten quillet und die Werke der christlichen Gerechtigkeit, als die Früchte der göttlichen Gnade, vortrefflicher erklären, als Menschenwort es kann.

---

*) Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

Nachdem ich den Kindern in der heiligen Geschichte Jesum Christum den Sohn Gottes, unsern Erlöser habe schauen lassen, so erzählte ich ihnen von dem, der seine Stelle vertritt — bis an das Ende der Welt, von dem heiligen Geiste und der Kirche Jesu Christi. Hier war der Ort, von jenen sieben heiligen Quellen, in welchen uns die Gnade sichtbarlich wie von dem Himmel zufließt, und von den Geboten der Kirche zu erzählen.

7. Nachdem ich so die oben erwähnte Forderung des heiligen Augustinus, so gut ichs vermochte, erfüllet und die heilige Geschichte, angefangen von dem Faktum: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde" und fortgesetzt bis auf die gegenwärtige Zeit der Kirche, ja bis zur Allvollendung, erzählet habe; so ging ich zu dem erotematischen Theile des Katechismus über. Ich bemühte mich „die christkatholische Lehre in Fragen und Antworten" so kurz wie möglich darzustellen. Zwar mußte ich, eben um der Kürze willen, oft mehrere Punkte zusammenfassen, welches vielleicht mancher tadeln möchte, sagend: „mehrere Fragen und Antworten sind zu lange!"

Allein ich bitte ihn hier, nicht sogleich nach der Eingebung des ersten flüchtigen Anblickes zu urtheilen; sondern, dergleichen Fragen und Antworten genauer zu betrachten. Ich hoffe, er wird finden, daß ich mich bemüht habe, die Fragen so zu setzen, daß in ihnen die Antwort schon gegeben ist. Und so ist die Länge oder Größe der Fragen und Antworten, denke ich, kein Mängel. Auch wird der Katechet in seinen Katechesen zertheilen und auseinandersetzen, was hier zusammengedrängt werden mußte. Wo aber wirklich ein Fehler der Art vorkömmt, da bitte ich die literarischen Richter, der öffentlichen Anzeige des Mängels zugleich die Verbesserung anzufügen; denn in katechetischen Arbeiten, welche einerseits so schwer und andererseits so wichtig sind, muß eine solche Zurechtweisung mir und jedem andern, der daran ein Interesse nimmt, äusserst willkommen seyn.

In diesem erotematischen Theile habe ich das Ganze der Geschichte nicht nur in Fragen und Antworten als in einzelne Theile und kleinere Portionen zerstückelt, sondern auch in die fünf Hauptstücke des von Petrus Canisius verfaßten Katechismus abgetheilt, und zwar folgen

sich die Hauptstücke in derjenigen Ordnung, welche ich oben (S. 67.) als die natürlichste, im Geiste des Menschen gegründete Ordnung angeführt habe.

Ich bemühte mich und versuchte den innern, verborgenen Zusammenhang der Hauptstücke sichtbarlich zu machen und die Fragen hierüber so zu setzen, daß die Katechumenen veranlaßt werden möchten, diesen geheimen Zusammenhang selbst zu entdecken. Auch in den geheimnißreichen Punkten sollten die Katechumenen jene klare Seite, die ein jedes Geheimniß hat, erblicken und in den Antworten zu verstehen geben, daß sie dieselbe wirklich erkennen. Dahin ging wenigstens mein Bestreben, was freylich in Katechesen weit leichter zu erreichen ist, als in dem Katechismus, der bloß den kurzen Text geben darf.

Diejenigen, welche mich in Absicht auf die zwey vorher erschienenen Arbeiten, nach meiner obigen Rechtfertigung freylich mit Unrecht, beschuldiget haben, daß von mir zu viel Dogmatik, aber zu wenig oder keine Moral gelehret würde; diese bitte ich, „das zweyte Hauptstück" wohl zu betrachten. Dort werden sie eine vollständige „Pflichtenlehre" finden. Aber auch

in diesem Katechismus habe ich die Glaubenslehre den Lebenssaft seyn lassen und eben deßhalben habe ich die Pflichtenlehre in den zehn Geboten dargestellt. Ich entwickelte aus den drey ersten Geboten die Pflichten gegen Gott, aus den folgenden fünf die Pflichten gegen den Nächsten und zwar aus dem vierten und sechsten die Pflichten gegen die Allernächsten — als nämlich die Pflichten der Eltern und Kinder, der Obrigkeiten und Unterthanen, der Lehrer und Schüler, der Herrn und Diener, der Geschwisterte und der Eheleute; aus dem fünften, siebenten und achten Gebote aber die Pflichten gegen alle und jede Menschen: endlich die Pflichten gegen sich selbst aus dem neunten und zehnten Gebote. In den Geboten Gottes und nicht bloß in der Vernunft gegründet, wollte ich die Pflichtenlehre darstellen. So nur steht sie auf festem Grunde und Boden.

8. Nach dem ersten Haupttheil des Katechismus, nach der Geschichte und nach den Fragen und Antworten nämlich, folget der zweyte **Haupttheil; die Gebete**, über welche ich mich noch folgender Maßen erkläre und rechtfertige.

Wie in der Geschichte und in den Fragen und Antworten; also konnte ich auch hier „stär-

kere Speise" *) geben. Ausser den Gebeten „am Morgen, am Abende, vor und nach dem Essen, vor und nach der Schule, christlichen Lehre oder Predigt, zum Gebetläuten, am Donnerstage und Freytage, wann die Glocke an die Angst und Scheidung Christi erinnert, wann die Uhr schlägt" — ausser diesen Gebeten kommen hier auch vor: ein so viel möglich vollständiges „Meßgebet," eine „Vesperandacht," „als eine tägliche Uebung die Erweckung der drey göttlichen Tugenden" sammt der „guten Meinung," „Gebete zur Verehrung Mariä, der heil. Engel und der Heiligen, ein Gebet für Verstorbene," die ich, aus oben angegebenen Gründen, in die ersten zwey kleinen Katechismen nicht aufnehmen konnte.

Vor allen bemerke ich, daß ich einem jeden Gebete eine kurze „Lehre" habe vorangehen lassen, die gewöhnlich einen oder mehrere Sprüche aus der göttlichen Schrift enthält. Auch hier soll nicht Menschen Wort sondern Gottes Wort die Kleinen unterweisen.

In den „Lehren und Gebeten bey der heil. Messe" bemühte ich mich den Geist eines

*) Βρωμα — στερεα τροφη.

jeden Theiles und einer jeden Ceremonie zu enthüllen und darzustellen. In Verfassung der Gebete waren mir die Gebete des römischen Missale die Muster, nach welchen ich arbeitete. Ich bekenne es öffentlich und schäme mich dessen ganz und gar nicht vor denjenigen, die sich weise und groß dünken, wenn sie behaupten: „in der Messe wäre kein Zusammenhang und anders gar vieles, davon sie gereiniget werden müsse." . . .

In der Vesperandacht kommen fünf Psalmen und ein — Kapitel — aus Davids Sittenlehren für Kinder sammt einem Hymnus, genommen aus dem Buche der Psalmen vor. Ich bemühte mich, solche Kapitel und Verse auszuheben, die der Fassungskraft der Kinder angemessen seyn mögen. Durch eine vorangehende Erinnerung und durch Einschaltungen versuchte ich, diesen Zweck um so mehr zu erreichen und so, denke ich, bedarfs einer weitern Rechtfertigung nicht.

Ein frommer Freund hat gewünscht, daß schon in den ersten beyden Büchlein ein Samenkörnchen von Verehrung Mariä in das Herz der Kleinen gestreuet worden seyn möchte. Aber ich halte dafür, eine recht würdige Verehrung Mariä entspringe erst aus der klaren Erkennt-

niß ihrer Würde, die sie von Gott empfangen, und der Heiligkeit ihres Lebens, die sie sich mit des Herrn Gnade erworben hat. Davon nun, besonders von ihrer erhabenen Würde mit Kindern der ersten und zweyten Klasse zu reden, fand ich nicht recht angemessen; und somit behielt ich es mir auf den dritten Theil vor, die Verehrung Mariä zu lehren und dieser Unterweisung ein Gebet („für alle Festtage der heil. Jungfrau") anzufügen. Dabey konnte ich nicht umhin, den so trefflichen, inhaltreichen Kirchengesang: „Salve Regina" aufzunehmen.

Jeder nüchterne Mann findet die uralten Tischgebete ganz vortrefflich. Sie sind kurz und doch viel enthaltend; sie sind einfach und doch kräftig und voll Salbung. Dieses soll mich rechtfertigen, daß ich keine neuen Tischgebete verfaßt habe. Damit sie aber nicht ohne Verstand und klare Erkenntniß des ächt-christlichen Geistes, der darin wehet, gebetet werden mögen; wie sie nur leider meistens gebetet werden: so versuchte ich durch vorangehende Erklärungen nachzuhelfen. Das gedankenlose, unverständige Abbeten dieser Gebete scheint mir auch daher zu kommen, daß schon die kleinsten Kinder von ihren Eltern angehalten wer-

den, diese Gebete auswendig zu lernen und zu beten. Nun sind sie aber für die Kleinern, die der Milch bedürfen, eine Speise — eine zu starke Speise. Um hierin Abhilfe zu leisten, so verfaßte ich in den beyden ersten Büchlein, so viel es mir möglich war, einfachere Tischgebete, die aber schon hinarbeiten sollen, in diese mehr zusammengesetzten einzuleiten und zum bessern Verständniß dieser vorzubereiten. Und zufolge dieser meiner Erklärung nun mag ich vor denjenigen Freunden der Kinder gerechtfertiget seyn, die schon in den ersten Büchlein die gewöhnlichen Tischgebete gerne gefunden hätten.

Das nämliche gilt auch von dem sogenannten: „Der Engel des Herrn." Auch über diese Gebetsformel sollte die vorangehende Lehre den Kindern das Verständniß noch mehr aufschließen, nachdem die Gebete, welche ich in den ersten beyden Büchlein zum Gebetläuten verfaßte, als Einleitung vorbereitet haben mögen. Daß ich nicht erst die Sache selbst — das dreymalige Gebet des Tages und dieses Gebet vertheidigen darf — wider Leute, die klein sind und durch Verschmähung solch vortrefflicher Einrichtungen

unserer religiösen Voreltern groß werden wollen, halte ich für entschieden.

Der Unterricht von dem Empfange des heiligen Bußsakramentes und die Beichtübungen sind in der Hauptsache die nämlichen, wie sie im Büchlein für Kinder der zweyten Klasse vorkommen; nur den Unterricht von dem heiligen Sakramente der Buße habe ich mit der Geschichte von Maria Magdalena und durch einige geringe Zusätze vermehrt, um das innere Wesen des heil. Bußsakramentes recht anschaulich und klar zu machen. Die wesentlichen (sogenannten fünf) Stücke (sammt den Gebeten) sind dieselben geblieben. Denn andere lassen sich wohl nicht angeben und würden sie hier wieder anders geformt als sie im Büchlein für die zweyte Klasse vorkommen, so müßten die Kinder, anstatt aufgeklärt, nur verwirret werden.

Endlich beschließen der Communionunterricht und die Uebungen im Empfang des allerheiligsten Altarssakramentes das Büchlein. Ich bemühte mich in diesem Abschnitte so faßlich als möglich darzustellen: was das heiligste Altarsakrament und wozu es von Jesus Christus eingesetzet worden ist." Dieser

Erklärung fügte ich bey, was mir sehr nothwendig zu seyn scheint — nämlich die verschiedenen Namen des heiligsten Sakramentes und ihre Bedeutung.

Hierauf konnte nun nichts anders folgen als der Unterricht über die Vorbereitung zum würdigen Empfange des heiligsten Sakramentes. Hier ließ ich den heiligen Paulus sprechen, und was der Apostel an die Christen zu Corinth geschrieben, dieses bemühte ich mich durch die Geschichte des gläubigen Hauptmanns aus dem heil. Evangelium anschaulich zu machen. Jenes Wort St. Pauli, anschaulich gemacht durch diese Geschichte, enthält wahrlich die ganze Lehre von der Vorbereitung zum Empfang des heil. Abendmahles, jene unerläßlichen Erfordernisse, eigentlich die wesentlichen Elemente, aus welchen die Vorbereitung bestehen müsse; nämlich: die Ehrerbietung, Andacht, Demuth, Reue, Herzensreinigung, Glaube, Liebe, Hoffnung. Und weil alles Aeusserliche von einem unvergleichlichen Werthe ist, wenn es das Innerliche anreget und offenbaret, so habe ich mich nicht geschämt, die alte gewöhnliche Lehre von der Vorbereitung „dem Leibe nach" beyzufügen. Das „ziehe

dich reinlich und ehrbar an" und „sey von Mitternacht an nüchtern!" ist ein trefflicher Spiegel, in welchem ich den Unmündigen die erforderliche innere Geistesstimmung schauen lassen kann. Sie sind äussere Merkzeichen, welche auf die innern Akte des Gemüthes nicht vergessen lassen sollen. Und insofern waren sie mir, denke ich, aus gutem Grunde, sehr wichtig.

Dem Unterrichte von dem heiligsten Altarssakramente folget die „Communionübung," das heißt: es folgen „die Gebete und Weise zu communicieren" — was vorher, so zu reden, theoretisch dargestellt worden ist; das wird nun praktisch gegeben. — Ich bemühte mich, die Gebete den Kindern angemessen zu verfassen und in der Weise zu kommunicieren ihnen auch das Kleinste zu bemerken. Denn an dem ersten Unterrichte liegt alles — wie sie es das erste Mal lernen und üben, so üben sie es fort und fort; halb oder ganz, vollkommen oder beyläufig nur.

Und somit halte ich mich auch über den dritten Theil meiner katechetischen Arbeiten gerechtfertiget. Es bleibt also nichts mehr übrig als die Erklärung über meine Methode derer

ich mich in dem Religionsunterrichte nach den drey Katechismen für Kinder in Volksschulen bediene.

IV.

Nur ein Wort von meiner Methode im Religions-Unterrichte nach den drey Katechismen für Kinder in Volksschulen.

Was die Methode betrifft, welcher ich mich bediene, um den Unmündigen den großen, heiligen Inhalt des katholischen Christenthums einzupflanzen, so bemerke ich von ihrer äusserlichen Seite folgendes:

So bald die Kleinen richtige Buchstaben-Kenntniß haben und dürftig lesen können; gebe ich ihnen den kleinen Katechismus für Kinder der ersten Klasse als Lesebüchlein in die Hände. Denn wozu vielerley Bücher, deren Ankauf die Eltern überdrüßig macht und deren Gebrauch die Kinder überhäuft und verwirret? — Auch sollten sie sich an der Religion im Lesen üben und durch das Lesen hinwiederum in Erkenntniß der Religion zunehmen. Sie können und müssen auch darin zunehmen; denn während z. B. die Kinder der ersten Klasse

ihren Katechismus als Lesebüchlein gebrauchen und sich also im Lesen üben, erzähle ich ihnen immer auch die heilige Geschichte vor und bemühe mich, ihnen den großen, heiligen Inhalt auf alle mögliche Weise zu erklären, denselben in der Natur vorzeigend und in einzelnen Geschichten anschaulich machend.

Nachdem ich auf diese Weise versuche den Kleinen das Verständniß zu öffnen, auf daß sie verstehen mögen, was sie lesen; so werden sie hiedurch und durch das Lesen vorbereitet, den Inhalt in das Gedächtniß leicht aufzunehmen und sich denselben dem Gedächtnisse tief einzuprägen. Denn daß sich die Kinder den gesammten Inhalt des Katechismus in das Gedächtniß einprägen und wörtlich einprägen, das ist das zweyte, dazu ich die Kinder anhalte. Man hat in der neuern Zeit, wie mir scheint, hie und da einen großen Fehler begangen, daß so manche das „Auswendiglernen“ der Kinder verschmähten — unter dem vornehmen Titel: „die Kinder würden dadurch, daß man sie zum Auswendiglernen anhalte, nicht unterrichtet, sondern abgerichtet; nicht methodisch, sondern mechanisch unterwiesen, und auf diese Weise von dem eisernen Mechanismus,

der die freye Geisteskraft unselig lähmet, gebunden. Die Kinder aber sind auch freye Wesen und sollten zur Selbstständigkeit erzogen werden. Sie sollten nichts auswendig herplappern, sondern angehalten werden, daß sie den Inhalt verstehen; dann fassen und behalten sie ihn schon von selbst."

Ich halte es für überflüssig, dieses Räsonnement, darin Wahres und Falsches untereinander gemengt ist, zu würdigen; um so mehr, als es scheint, unsere Zeit sey wiederum zur Wahrheit, die in der Mitte liegt, zurückgekehrt. Das Gedächtniß ist eine zu wichtige Kraft, als daß sie ungeübt bleiben soll. Sie muß immer und immer geübt werden, auf daß sie l e i c h t, s c h n e l l und b l e i b e n d aufnehme, was ihr gegeben wird. Die Religion ist ja im Ganzen und in ihren einzelnen Theilen auch gegeben; — eine Gabe von oben. Also schon auch deßwegen ist es Bedürfniß, das Gedächtniß anhaltend zu üben, auf daß alle Wahrheiten der Religion im Menschen bleibend hinterlegt werden können. Geübt wird das Gedächtniß aber in den Kindern nur dadurch, daß sie angetrieben werden, so viel als möglich von Wort zu Wort auswendig zu lernen. Meine

oben bemerkte Vorbereitung dazu, denke ich, bewahret die Kinder nicht nur vor dem eisernen Mechanismus, sondern erleichtert ihnen sogar das Auswendiglernen.

So halte ich es mit der Religionsunterweisung der Kinder — nach den drey Katechismen. Ein jeder derselben ist ihnen allererst ein Lesebuch, dessen Inhalt sie während des Lesens — durch meine begleitende Erklärung, durch das „Vorzeigen in der Natur" und durch das „Vorerzählen aus der Geschichte," verstehen und lieb gewinnen und auf diese Weise vorbereitet, den Inhalt dann ihrem Gedächtnisse wörtlich einprägen sollen.

Das ist mir die äussere Seite der Methode. Die innere Seite aber; so zu reden, das Herz der Methode, ist mir die sokratische Lehrweise, die allein in jeglichem Unterrichte, besonders aber auch im Religionsunterrichte segenreich wirket. Ihrer bediene ich mich durchgehends in der Religionsunterweisung der Kinder, welche mir hierin zur Pflege überlassen sind.

Ich behaupte hiemit gar nicht, daß ich in der so vortrefflichen und schweren Kunst zu sokratisieren Meister bin; vielmehr bekenne ich

hier öffentlich, daß ich mich von dem Ziele dieser erhabenen Kunst noch sehr weit entfernt sehe. Aber ich bestrebe mich mit jedem Jahre mehr, dem Ziele immer näher zu kommen, in der Hoffnung: Gott wird meiner Bemühung das Gedeihen geben.

So viel ich aber jetzt, nach einer fünfjährigen Uebung, welcher mehr als ein halbes Jahr lang ein ernsthaftes Studium der sokratischen Methode aus den Quellen *) voranging; so viel ich also jetzt nach dieser Vorbereitung vermag, so lasse ich dieselbe in meinen Katechesen herrschen.

Ich höre freylich von so mancher Seite her die Stimme: „es ist nicht möglich, über positive Lehren des Christenthums zu sokratisieren!" allein was ich aus Erfahrung realisiert sehe, das kann mir niemand mehr als unmöglich beweisen. Der Einwurf: „nur zur Unterweisung in den Wahrheiten der natürlichen Religion, nur zur Entwickelung der Vernunftwahrheiten ist die sokratische Methode anwendbar; sie bleibt aber ausgeschlossen von dem Unterrichte in den Geheimnissen des

*) Aus Plato und Xenophon.

Christenthums, von der Unterweisung in den christkatholischen Lehren, die gegeben, die geoffenbaret sind" — dieser Einwurf beweist gar nichts; denn er selbst ist unerweislich und widerlegbar. Hierüber also nur soviel: sind denn nicht alle Wahrheit der sogenannten natürlichen Religion auch von oben gegeben — wie alle Wahrheit und Weisheit von oben kömmt — vom Vater des Lichtes?! *) Und wenn das — wenn alle Religion, wie früher schon gesagt worden, positiv ist, so läßt sich auch nicht über die sogenannten Vernunftwahrheiten, nicht über die sogenannte natürliche Religion sokratisieren. Die sokratische Methode wäre dann, nach der Meynung jener Leute, die obigen Einwurf machen, überall nicht anwendbar, was sie denn doch nicht zugeben. Auf der andern Seite aber ist es so gewiß, daß es keiner Demonstration bedarf: „alle Lehren der Offenbarung, des positiven Christenthums haben wenigstens, als Thatsachen der Of-

---

*) Πασα δοσις αγαθη και παν δωρημα τελειον, ανωθεν εστι καταβαινον απο του πατρος των φωτων.

Jacob. I. 17.

fenbarung, eine leicht anfaßliche Seite, die Seite der Geschichte nämlich." Auch die Lehren der Geheimnisse lassen sich auf mancherley Weise anschaulich machen. Man erwäge nur die Lehre von den sieben heiligen Sakramenten, in welchen uns die eine unsichtbarliche Gnade Gottes in sieben sinnlichen, bedeutenden, — kraftvollen Zeichen dargestellt und ausgespendet wird. Wahrlich! für das Hauptstück von den sieben heiligen Sakramenten giebt uns die Natur eine Menge Gleichnisse, — in welchen die geheimnißreichen Lehren „vorgezeigt" und anschaulich gemacht werden können. Und wenn das — wenn auch die Geheimnisse des positiven Christenthums anschaulich gemacht werden können, so läßt sich ja auch über alle christkatholische Lehren als über positive Wahrheiten sokratisieren. Davon ist selbst das höchste Geheimniß, die Lehre von der Dreyeinigkeit Gottes nicht ausgenommen. Einen Beweis liefert uns Jesus Christus, der, den Sokrates freylich übertreffend, mit dem samaritanischen Weibe *) über seine Person sokratisierte. Es bleibt also wahr, daß sich auch über eine

*) Joh. IV.

jede Glaubenslehre des positiven Christenthums sokratisieren lasse. Gerne möchte ich diese Behauptung an einem Beyspiele anschaulich machen und zeigen, wie die sokratische Methode, die im Katechismus, der Kürze wegen, nur beschränkt wirket, in Katechesen herrschend seyn könne und müsse. Allein ich schließe die Abhandlung, die ohnehin, wider meinen Willen, fast zu lang geworden ist, mit dem Versprechen, hievon zuerst in dem Magazine des Hrn. geistlichen Rathes Felder für katholische Religionslehrer einen Beweis dadurch zu geben, daß ich nämlich den vollständigen Unterricht von dem Empfange der beyden heil. Sakramente der Buße und des Altars in sokratisch verfaßten Katechesen dahin einrücken lassen werde. — Dann aber werde ich nach einiger Zeit meine gekrönte Preisschrift, ganz neu umgearbeitet, als die Theorie über die sokratische Methode ans Licht treten und mit ihr einen zweyten Band erscheinen lassen, der durchaus praktisch — über alle Hauptlehren des katholischen Christenthums Katechesen, nach der sokratischen Methode verfaßt, enthalten wird — zu einem stehenden Beweise, daß man über jede Lehre des positiven

Christenthums sokratisieren könne, und, wenn der Religionsunterricht recht segenreich betrieben werden soll, auch sokratisieren müsse.

Nothwendige Schlußanmerkung.

Meine nun mitgetheilte, An = und Absicht, welche sich auf das Prinzip der stuffenweisen Bildung der Kinder fußet, denke ich, wird mich vor denjenigen entschuldigen, die etwa unzufrieden seyn möchten, daß ich meinem eigenen Weg folge und nicht einen der schon vorhandenen Katechismen gebrauche. Damit mich aber manche etwa nicht beschuldigen können: als verschmähe ich die trefflichsten Arbeiten anderer; so erkläre ich hier öffentlich: daß ich vor allen den Katechismus des ehrwürdigen Hrn. Jais überaus hoch schätze und ich bekenne, daß ich durch das Studium desselben für den praktischen Theil der Katechetik nicht wenig gewonnen habe. Ferners nenne ich mit ausgezeichneter Hochachtung und Verehrung einen berühmten Namen — den Hoch = und Verehrungswürdigen Hrn. Christoph Schmid und bekenne dankbar, daß ich in Bearbeitung meiner drey Katechismen seine vortrefflichen Schriften: 1) die „Biblische Geschichte;" 2) den „kleinen katholischen Katechismus nach Petr. Canisius" und 3) den „ersten Unterricht von Gott" — nach dem Principe St. Pauli: παντα δε δοκιμαζετε· το παλον κατεχετε (I. Thessal. V. 21.) benützt, und des Schönen, Guten und Wahren (καλον) recht vieles darin gefunden habe.

Verbesserung:

S. 2. Z. 2 und S. 7. Z. 7. (v. Unt.) statt: φρωμα lis: βρωμα.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haid, Herenäus,

Ein katechetisches Fragment, als eine rechtfertigende Erläuterung zu den drey kleinen Katechismen Für Kinder in Volksschulen

Landshut 1813

Catech. 336 gu
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389550-7